Aus der Stadt Halle

Der Klub der nackten Sperlinge.

Ein gewinnbringender Felldandel. — 6 Millionen erbeutet. — Der Schwindel als Zeitvertreib.

In feuchtfröhlichster Stimmung gründete eine Anzahl junger Leute aus purer Vereinsmeierei einen Verein, den sie ihrer geringen Moneten wegen, „Klub der nackten Sperlinge" benannten. Gleichwohl warfen einige der Mitglieder geradezu mit Geld um sich, obgleich sie nicht arbeiteten. Eine Geburtstagsfeier kostete dem Geburtstagskind 5 und 50 Mill. Daher prozte der Jungling mit seinem Einkommen. Dreihunderttausend Mark kamen er am nächsten Tage wieder auf den Tisch werfen. Diese Protzerei und diese Verschwendung entging selbst der Polizei nicht. Sie holte sich deshalb zwei der nackten Sperlinge, den Zimmermann Lochner und den Fleischer Kurt Schäfer herbei, nahm ihn vor und erreichte, daß sie Farbe bekannten. Da kam dann zutage, daß durch sie und mehrere Genossen die Häutevermertungsgesellschaft im Laufe von zwei Monaten — Januar und Februar d. J. um mehr als 6 Millionen geschädigt worden war. Ausgeheckt hatten den Plan freilich zwei Fellaufkäufer Seiler und Sander. Wenn sie Felle abliefernen, erhielten sie vom Abnehmer die Bahn einer Empfangsbescheinigung, auf der die Zahl der abgelieferten Felle angegeben war. Gaben sie diese an der Kasse ab, so erhielten sie das Geld. Da hatte nun Seiler eines Tages zu Sander gesagt, das könne doch gar nicht auffallen, wenn sie vor die Zahl noch eine andere setzen würden. Sie taten's und hatten sich damit nicht geirrt. Da wurden, um ein Beispiel zu geben, aus 25 Fellen durch hinzufügen der 5 gleich 825 Felle usw. und so hätten sie, wie ihr Verteidiger vor Gericht ausführte, wenn die Zahlen richtig gewesen wären, wohl mehr Hasenfelle abgeliefert, als in dem Jahre überhaupt Hasen geschossen sind. Nur so war es möglich, die Firma um mehr als sechs Millionen zu schädigen.

Die Fälschungen der Scheine hat Seiler ausgeführt. Der Fälscher aber ist vorsichtshalber nicht selber zur Kasse gegangen, sondern schickte meistens den Schuhmacher Erich Voigt oder den Zimmermann Lochner und in einem Falle auch den Fleischer Schäfer, welche die Quittungen mit falschem Namen unterschrieben. Das Geld wurde dann geteilt und ist einfach verjurt worden. Da sind Reisen nach Berlin, Leipzig, Nordhausen unternommen, die Unkummer gekostet haben. Die geschädigte Firma hat 32 solcher Schwindeleien festgestellt. Seiler nahm von den Fälschungen aber nur 16 auf sein Konto, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß noch andere Personen diesen leichtes ausführbaren Schwindel begangen haben. Der Verteidiger bezeichnete diese Art des Erwerbes, möglichst ohne Arbeit viel zu verdienen, als eine Seuchtanheit, der auch die Angeklagten erlegen seien. Das Gericht verurteilte Sander und Seiler zu je 2 Jahren Gefängnis, Lochner und Voigt zu je 1¼ Jahren und Schäfer zu 8 Monaten Gefängnis.

Der Platz auf der Anklagebank.

Der preußische Justizminister hat soeben folgende allgemeine Verfügung herausgegeben:

Bei den Gerichten besteht vielfach die Uebung, von den Angeklagten grundsätzlich zu verlangen, daß sie auf der umfriedigten Anklagebank Platz nehmen, Ausnahmen aber hiervon beim Vorliegen besonderer Umstände zuzulassen. Ein solches Verfahren ist geeignet, ohne zwingenden Grund berechtigte Empfindungen der auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten zu verletzen, da die Verweisung auf die umfriedigte Anklagebank leicht als Beschränkung der persönlichen Freiheit aufgefaßt wird. Auf der anderen Seite ist das Gericht, wenn dem Wunsche einzelner Angeklagter, außerhalb der Anklagebank Platz nehmen zu dürfen, entsprochen wird, der Mißdeutung ausgesetzt, daß es die Angeklagten aus unsachlichen Gründen verschieden behandle. Es empfiehlt sich deshalb, die Angeklagten nur dann in die umfriedigte Anklagebank zu verweisen, wenn sie sich in Haft befinden oder wenn es die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit der Verhandlung erfordert, im übrigen aber ihnen einen Platz vor dem Richtertisch oder an einer anderen geeigneten Stelle im Verhandlungssaum anzuweisen. Durch dieses Verfahren, das in einem großen Teil des Staates seit langem geübt wird, wird den berechtigten Empfindungen der Angeklagten Rechnung getragen, ohne daß dadurch die Interessen der Rechtspflege beeinträchtigt würden.

Die Fahrt an den Rhein.

Im unbesetzten Deutschland herrscht vielfach die Auffassung, daß eine Reise an den Rhein und nach den rheinischen Kur- und Badeorten sehr erschwert oder sogar unmöglich sei. Es bestehen jedoch, wie die „Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung" mitteilt, zwischen Berlin und dem Rheinland ausgezeichnete direkte Verbindungen, ebenso von Hamburg-Bremen, Leipzig-Kassel und von Frankfurt a. M. So verkehren z. B. von Berlin zurzeit vier D-Züge: ab Potsdamer Bahnhof 10.15 abds. (Schlafwagen), ab Friedrichstr. 10.42 abds. (Schlafwagen), ab Potsdamer Bahnhof 11.30 vorm. (Speisewagen), ab Friedrichstr. 12.45 nachm. in zehn Stunden nach Köln. Von Köln verkehren die Rheindampfer, mit denen die Kur- und Badeorte Godesberg, Honnef, Salzig mühelos zu erreichen sind; für Bad Neuenahr ist Dampfstation Remagen, von dort besteht Kraftwagenverbindung nach Neuenahr. Ohne Schwierigkeiten sind auch Bad Ems, Bingerbrück, Kreuznach und Münster am Stein (mit Autoverkehr ab Bingerbrück) und Wiesbaden von Köln-Biebrich aus zu erreichen. Im übrigen vermitteln private und Volkskraftwagenlinien, Klein- und Straßenbahnen sowie die Rheindampfer die Verbindung nach allen Städten und des linksrheinischen Gebiets. — Ueber die Verkehrsmöglichkeiten im besetzten Gebiet unterrichtet u. a. ein besonderer Fahrplan, der vom Verlage M. Dumont-Schauberg in Verbindung mit der Reichsbahndirektion Köln herausgegeben ist (1500 M.). Der Fahrplan enthält auch eine Uebersichtskarte des Eisenbahnnetzes im Bezirk Kleve-Aachen-Trier-Coblenz-Saarbrücken-Frankfurt-Hagen-Essen mit Bezeichnung der noch in deutschem Betriebe befindlichen Strecken, der Klein- und Straßenbahnen, Kraftfahr- und Schiffahrtslinien; die erste Auflage vom Stande des 26. März ist bereits vergriffen, jedoch hat der Verlag bereits eine Neuauflage hergestellt.

Der April tut, was er will. Nach der vorübergehenden Erwärmung, die schon beträchtliche Wärmegrade brachte, sinkt die Quecksilbersäule jetzt des Nachts wieder auf 0 Grad, und leichter Frost bedroht die jungen Blüten. Tagsüber steigt das Quecksilber kaum über 5 Grad. In einzelnen Gärten der Stadt stehen schon etliche Blütenbäume, uns draußen haben Kirschbaum und Apfelbaum ihre schimmernde Pracht entfaltet. Freilich steht der Himmel ein gar trübes Gesicht auf, der zur Baumblüte wenig paßt. Die Niederschläge gingen stellenweise in Schnee über. Nach den Wettermeldungen soll mit einem Abzuge des über Polen liegenden Tiefs und mit einem Drehen der Winde zu rechnen sein, so daß dann eine zunehmende Erwärmung am Tage eintritt, wenn auch die Gefahr der Nachtfröste noch nicht beseitigt ist.

Die Einführung von Pastor Jacobi als dritter Pfarrer an der Marienkirche wird am nächsten Sonntag, Jubilate, durch Superintendent Meinhof stattfinden. Assistieren werden Pfarrer Bach und der Vater des Einzuführenden, Generalsuperintendent D. Jacobi (Magdeburg).

Post- und Telegrammverkehr mit Mainz. Die Franzosen haben jeden unmittelbaren Post- und Telegrammverkehr mit Mainz unterbunden und die Einrichtung von Notbetrieben bei Nachbarpostanstalten von Mainz im besetzten Gebiet verboten. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen sowie Telegramme für Mainz — andere Sendungen sind nicht zugelassen — werden daher auf das Postamt 1 in Darmstadt geleitet und dort zur Abholung durch die Empfänger bereitgehalten. Nicht abgeholte Telegramme werden unbestellbar gemeldet. Die in zehn Tagen nicht abgeholten Briefsendungen werden an die Absender zurückgesandt; Gebühren werden nicht erstattet. Von dieser Einrichtung können nur solche Einwohner von Mainz Gebrauch machen, die die Sendungen in Darmstadt selbst abholen können. Eine gemeinschaftliche Abholung durch eine Person verbietet sich, weil die Franzosen den Verkehr nach Mainz scharf überwachen und

Mit Dampf und Heißluft gegen die Bakterien.

Die Desinfektion in Halle / Vorbeugende Seuchenbekämpfung / 75 Minuten im Dampf / Laufige Geschichten in Neuauflage.

Seitdem die Schuldigen an der Verbreitung des menschlichen Körpers durch Scharlach, Diphtherie, Tuberkulose, Pocken usw. in Abarten von Bakterien erkannt sind, ist in der Desinfektion ein Mittel gegeben, die Verbreitung der Ansteckungskeime und somit die Entstehung von Seuchen verhindern. Auch die Stadt Halle ist von Seuchen nicht verschont geblieben. Wir brachten in den heimatkundlichen Blättern unserer Sonnabendnummer eine Episode aus der Pest. Heute haben die meisten größeren Städte Desinfektionsanstalten gebaut und die kleineren Vorkehrungen zur Hausdesinfektion getroffen. Die Anstalt der Stadt Halle befindet sich in der Freimfelder Straße. Da die wenigsten von ihrer unschädlichen, krankheitverhütenden Tätigkeit nähere Kenntnis haben, sei aus ihrer Wirksamkeit berichtet. Die städtische Anstalt wurde 1893 in den Pulverweiden errichtet mit zwei Apparaten. 1908 siedelte sie nach dem heutigen Gebäude im Osten der Stadt über, und zwar mit vier Apparaten, denen 1918 der Bondranische Heißluftapparat folgte. In den vier Dampfapparaten mit zwei Zentiel Ueberdruck werden die Krankheitserreger durch Hitze getötet, während der Bondranische Apparat so eingerichtet ist, daß die Erreger durch Heißluft ausgetrocknet werden. Es können in ihm, der ein Erzeugnis hallischer Industrie ist, alle Gegenstände, auch Pelze, Lederschen, unbeschadet desinfiziert werden. Ein beliebtes Experiment ist es, eine Goldene Uhr in den Heißluftapparat zu legen, um sie nach vollbrachter Desinfektion vollkommen unversehrt herausholen. Ein elektrischer Motor von 20 PS preßt und bewegt die heiße Luft. In drei Dampfzellen sind Horden angebracht für die zu lagernden Gegenstände, wie Betten, Decken usw., während der Vierte ohne Horden eingerichtet ist und der Aufnahme hängender Kleider dient.

Die Desinfektion in den 2,20 Meter langen Apparaten nimmt 75 Minuten in Anspruch. 20 Minuten davon dienen der Vorwärme und 20 der Nachwärme, die ein Abschlagen des Dampfes an den zuerst kühleren Gegenständen und dann eine Durchleuchtung verhüten sollen. 35 Minuten also wirkt der volle Dampf auf die Gegenstände ein und durchdringt sie durch den Ueberdruck. Drei Dampfzellen (von denen jetzt in der Regel zwei im Betrieb sind) von je 8 Atmosphären liefern den Dampf.

Die Anstalt, die in ihren Betriebsräumen innen blitzsauber gehalten ist, entspricht insofern den Anforderungen der neuzeitlichen Hygiene, als sie ihrem ganzen Aufbau nach zweiteilig eingerichtet ist. Sie ist getrennt in die reine und in die unreine Seite. Diese Trennung ist durchgeführt bis auf das Personal; und auch von den vier Wagen werden zwei zum Transport der unreinen und zwei zum Transport der desinfizierten Wäsche verwandt. Die Mannschaftsstuben sind gleichfalls getrennt, das nicht ungefährliche Handwerk wird in Schutzanzügen und unter Sicherung durch Mundschamm ausgeführt. Zurzeit besteht das Personal aus dem Oberdesinfektor, der jetzt Bestehen der Anstalt in ihr beschäftigt ist, dem Gesundheitsaufseher, der den Außendienst versieht, vier Desinfektoren und dem Heizer. Im Gebäude befindet sich das Lehrzimmer für die Desinfektionsstadt, in der die von den Kreisärzten vorgeschlagenen Personen für Desinfektionsstellen der umliegenden Orte Unterricht erhalten. Nach der theoretischen Unterweisung im Hygienischen Institut werden sie in einem 10tägigen Kursus praktisch ausgebildet. Desinfektoren haben sich einer staatlichen Prüfung zu unterziehen.

Neben der Desinfektion von Krankenschen versieht die Anstalt noch eine wichtige Kulturaufgabe; sie befreit die von vielfüßigen beißenden Mitbewohnern geplagten Geschöpfe von den unwillkommenen Gästen. Wer von den verehrlichen Zeitgenossen die Tiefen des Frontunterstandes durchmessen hat, der erlebte sie, die lausigen Geschichten, der lernte praktische Naturkunde treiben am lebenden Objekt. Wer die Dämpfe aus den den Massenbetrieb kaum bewältigenden Entlausungsanstalten hinter der Front noch tagelang im grauen Rock verspürte, der würde mit Freude die 300 Papiermark (damals wenige Kupfermünzen) entrichtet haben, die heute eine entsprechende Kur in der Anlage der hallischen Desinfektionsanstalt kostet. Denn die Einrichtung ist im Vergleich paradiesisch schön. Da gibt es saubere Ent- und Anlegeraum natürlich!) Auskleideräume, und da gibt es acht Verschläge für je zwei Mann mit Brausen. Und wer die reinigende Kraft des Wassers und des Dampfes benutzt? Die Anstalt steht jedem offen, der seinen Obolus entrichtet; zu zwei Dritteln sind Ortsfremde die Nutznießer. Im März untersogen sich 127 Personen der freiwilligen Entlausung und Desinfektion, im Februar 139, im Januar 122; im Durchschnitt monatlich also 136. Die Armenverwaltung vermittelt bei Bedürftigen die kostenlose Reinigung.

Die Anstalt hat weiter einen Bestand von 14 Formalinapparaten zur Hausdesinfektion. Formalin (das heute je Kilo 18 000 Mark kostet) wird nur bei offener Tuberkulose gebraucht, somit erfolgt chemische Desinfektion. Räume, die vier Stunden lang mit Formalin desinfiziert sind, bedürfen einer Nachbehandlung mit Ammoniak, ehe sie wieder bewohnbar sind. An Wohnungsdesinfektionen hat die Anstalt im letzten halben Jahre vorgenommen:

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Scharlach . .	20	21	26	21	16	25
Diphtherie . .	14	23	16	22	15	14
Tuberkulose .	14	15	20	21	18	21
Lungenkrankheiten	12	6	9	5	7	12
Typhus . .	4	—	3	—	1	3

Nach Ablauf einer Krankheit wird die Schlußdesinfektion kostenlos vorgenommen, wenn der Genesene nach ärztlichem Zeugnis nicht mehr ansteckend ist. Für nicht ärztliche Gebrechen oder medizinische Unsinnigkeit kann die Bescheinigung durch die städtischen Aerzte erfolgen. Bei Verbringung eines Erkrankten ins Krankenhaus oder in eine andere Wohnung oder bei Todesfall findet die Desinfektion sofort auf einfache Mitteilung des Haushaltungsvorstandes usw. statt.

Das Gesundheitsamt, dem die Anstalt angegliedert ist, hat Merkblätter zur Verhütung der Ansteckung herausgegeben, denen die folgenden Verhaltungsmaßregeln entnommen seien: Der Kranke (Ansteckende) soll allein (in besonderem Zimmer) liegen; unnötige Besuche, bes. Kinder, halte man von dem Krankenzimmer fern; es ist verboten, dem Kranken (Ansteckenden) Zeitschriftenbücher usw. zu geben; er soll seinen besonderen Pfleger haben.

Wie schützt der Pfleger sich und die Hausgenossen? Im Krankenzimmer ißt und trinkt er nicht. Er wäscht sich jedesmal die Hände in Lysol- oder derzl. Lösung, wenn er den Kranken oder seine Wäsche berührt hat. Er legt beim Betreten des Krankenzimmers ein besonderes waschbares Ueberkleid an. Ehe er das Zimmer verläßt, legt er das Ueberkleid ab, wäscht die Hände in 2proz. Kresolseifenlösung oder der vom behandelnden Arzt vorgeschriebenen Lösung und trocknet sie an besonderem Handtuch ab.

Was soll im Krankenzimmer vorhanden sein? Ein Speigefäß mit Kresolseifenwasser, nur in dieses darf der Kranke ausspucken; eine Waschschüssel mit Kresolseifenwasser; jedes verbrauchte Waschgerät kommt gleich in diese Lösung, bleibt darin wenigstens zwei Stunden lang, und darf dann zur Wäsche gegeben werden; eine Schüssel mit 10proz. Sodalösung, in welche Messer, Gabel, Löffel, Eß- und Trinkgeschirr gleich nach der Benutzung kommen; eine Waschschüssel mit Kresolseifenlösung oder der vom behandelnden Arzt vorgeschriebenen Lösung, ein besonderes Handtuch und das Ueberkleid des Pflegers.

Schlußdesinfektion. Wenn der Kranke nicht mehr ansteckend ist, oder wenn er in einen anderen Raum (Krankenhaus usw.) überführt wird, oder nach seinem Ableben ist das bisherige Krankenzimmer mit seinem Inhalt zu desinfizieren (d. h. gründlich chemisch zu reinigen). Diese Reinigung (Desinfektion) geschieht unentgeltlich durch die Städt. Desinfektionsanstalt.

Es kommt nicht selten vor, daß ein Gesunder, z. B. bei Diphtherie, zwar die Wirkung der Diphtherieseuche selbst überwunden hat, daß aber die Krankheitskeime noch massenhaft auf seinen Halsorganen wuchern. Obwohl sie ihm selbst nicht mehr schaden, können sie andere Menschen (Familienangehörige) in schwerster Weise anstecken: Ansteckende Genesene! Das kann nur der Arzt durch bei Untersuchungen erkennen. Die vollständige Genesung, d. h. das Erlöschen der Ansteckungsfähigkeit muß deshalb jedesmal ärztlich bescheinigt werden.

Die Körper Verstorbener werden möglichst bald in ein mit 2proz. Kresolseifenlösung getränktes Tuch eingeschlagen und eingesargt. Leichenfeiern im Hause vermeide man aus Rücksicht für die Gesundheit der Angehörigen. —

Die städtische Einrichtung ist geschaffen, um die verheerende Wirkung von Krankheiten zu verhindern; an der sachgemäßen Benutzung seitens der Bevölkerung liegt es, ihre segensreiche Auswirkung zur Geltung zu bringen.

tzr.

Fahrzeuge usw. daraufhin durchsuchen, ob Briefe usw. für fremde Firmen usw. mitgebracht werden.

Amtsverschwiegenheit. Die Amtsverschwiegenheit der Mitglieder der Schlichtungsausschüsse ist ohne weiteres gegeben, insofern ein gesetzliches Schweigegebot über Geschäfts-, Betriebs- und Berufsgeheimnisse besteht. Wenn aber auch den Mitgliedern der Ausschüsse eine weitergehende Schweigepflicht nicht obliegt und die Möglichkeit der disziplinaren Ahndung im Falle der Bekanntgabe des Herganges einer Beratung und der Abstimmung nicht vorhanden ist, so haben doch der Reichsarbeitsminister und der preußische Minister für Handel und Gewerbe den Standpunkt eingenommen, daß derartige Mitteilungen zu mißbilligen sind, da sie geeignet sind, die vermittelnde Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse zu schädigen. Bei diesem Rechtszustand soll es auch künftig verbleiben, mit der Maßgabe, daß ein Besitzer, der Vorgänge bei der Abstimmung bekanntgibt, wegen Verletzung seiner Amtspflicht entboten werden kann.

Wer stört den Burgfrieden?

In verschiedenen öffentlichen Gastwirtschaften unserer Stadt sind in den letzten Tagen Plakate ausgehängt worden, auf denen steht: „Juden, Franzosen und Belgern ist der Zutritt verboten." Das Wort Juden steht an der Spitze in besonderem Fettdruck. Es ist eine geradezu nichtswürdige Beleidigung für die Staatsbürger jüdischen Glaubens, wenn sie in dieser Weise mit den ärgsten Feinden unseres Vaterlandes, die unser Volk gerade gegenwärtig so furchtbar bedrücken, in eine Reihe gestellt, ja sogar noch als die Schlimmeren erklärt werden. In diesen Plakaten liegt eine schwere Störung des Burgfriedens, der augenblicklich anerkanntermaßen unserem Volke vor allem nottut. Eine solche unsinnige und schmähliche antisemitische Hetze, die das Interesse unseres Vaterlandes schädigt, sollten sich die Gäste, die in jenen Lokalen verkehren, ernstlich verbitten. Unbegreiflich ist es zum Beispiel, wie ein derartiges Plakat in einem von Angehörigen aller Parteien vielbesuchten Restaurant der Rathausstraße ausgehängt werden konnte. Wenn mit Recht von wirtschaftlichen Organisationen usw. der Aufruf ergangen ist, nicht französische oder belgische Waren zu kaufen oder Franzosen und Belgier in die Hotels und Gasthöfe aufzunehmen, so haben am allerwenigsten die Urheber dieser durchaus angebrachten Abwehrbewegung daran gedacht, sich ihre guten vaterländischen Absichten in bloßen Antisemitismus umsetzen zu lassen! Die Wirte, die es angeht, tun gut, schleunigst diese Schandplakate zu entfernen.

Die Kinderpflegerinnenschule (Ausbildung von Kindergärtnerinnen zweiter Klasse), die vom städtischen Jugendamt und dem Diakonissenhaus unterhalten wird, nimmt bis 1. Mai noch Neuanmeldungen an; aufgenommen werden Mädchen von der Schulentlassung an. Meldungen sind zu richten an Schwester Anna Mund, Konsist. 3, Adelheidsruh.

Der Allgemeine Evangelische Protestantische Missionsverein hält anläßlich der hallischen Missionskonferenz am Dienstag, dem 24. April, nachm. 3 Uhr, als seine Jahrestagung im Auditorium 1 der Universität. Missionsinspektor Devaranne (Berlin) wird sprechen über „Drei Wege zum Heil Ostasiens (Keyserling, Eucken, Wilhelm)".

Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie. Die Mitglieder werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie am 21. April, Sonnabend, zu dem Vortrag des Dr. med. Rüdinger aus Leipzig über „Altes und Neues von der Biochemie" freien Eintritt haben. Jede Mitgliedskarte gilt aber nur für eine Person.

500 000 Mark Belohnung.

Doppelraubmord in Hamburg.

Am Donnerstag, dem 12. April, wurden die Eheleute Händler Karl Aug. Arth. Rögener und ihrer Ehefrau Dorothea geb. Köster, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Täter, der die Tat wahrscheinlich am 10. April mit einem Hammer und Messer ausgeführt hat, soll zirka 33 Jahre alt, mittelgroß und schlank sein und soll ein auffallend blasses Gesicht und dunkle Augen haben. Nach der Tat hat er verschiedene Sachen mitgenommen, z. B. eine dreibeiligen Herrenuhr, wahrscheinlich Blumenmuster, neben dünner Kavalierkette mit Feuerzeug. Ferner sind verschiedene Anzüge, Mäntel und ein kurzer Pelz mit Nutriakragen und Hamsterfutter sowie ein Paar braune Herrenstiefel, Größe 42, eine Mütze, ein Plüschhut und Geld geraubt worden. Alle Personen, die sachdienliche Angaben über den Täter oder die geraubten Sachen machen können, werden dringend gebeten, sich hier auf dem Polizeipräsidium, 2. Kriminalbezirk, Zimmer 36, Hausanruf 32, zu melden.

Für die Kaufmannsgerichtswahlen sind drei Wahlstellen eingerichtet: für den Bezirk Süd die Torschule, für den Bezirk Mitte die Martinschule und für den Bezirk Nord die Neumarktschule. Jeder männliche und weibliche kaufmännische Angestellte nach vollendetem 20. Lebensjahr kann sein Wahlrecht ausüben. Es wird in dem Wahllokal gewählt, in dessen Bezirk sich die Arbeitsstätte befindet, nicht wo die Wohnung des Wählers liegt.

Hallischer Hausfrauenbund e. V. Berufsorganisation der Hallischen Hausfrauen. Eine eindrucksvolle Feier hatte sich der hallische Hausfrauenbund e. V. zu Ehren langjähriger Hausangestellten am 15. April, nachmittags, im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße. In von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten wandte sich die Vorsitzende, Frau Justizrat Hundorf, an die festliche Versammlung, das deutsche Volk in all seinen Sorgen und Nöten der Gegenwart mit jenen müden Wüstenwanderer vergleichend, der sich trotzdem Kopfes zu der Erquickung in Oase schleppt. Eine solche Oase stellte für die Festversammlung die heutige Feier dar, an der 27 Frauen und Mädchen für Treue und Fleiß ausgezeichnet werden sollten. Allen starken Gegenströmungen zum Trotz hätten die zu Feiernden die alte deutsche Tugend, die Treue durch ihre jahrelange Dienstwilligkeit, zu neuen Ehren gebracht. Die Schüler, eine Brosche oder Anerkennungsurkunde und eine Geldspende den Geehrten als Gabe von Hall. Hausfrauenbund, deren Güte die Geehrten auch bei Kaffee und Kuchen waren. Dann von Frau Professor Schlüter gedichtete Traumspiel entzückte, dann der packenden Darstellung durch Frau Lohse, Frl. v. Schroetter und Inge Lohse, wohlverdienten Beifall. Frl. Lotte Pätzer verschönte die Feier mit ihrer warmen Altstimme durch einige Gesangsvorträge. Prämiiert wurden: Wilhelmine Schwabe, Martha Brauns, Marie Mieteling, Berthe Rödel, Henriette Conrad, Emilie Münster, Frieda Schäfer, Lina Bernhardt, Rose Weber, Ida Lehmann, Helene Mietow, Alwine Förster, Emilie Jänicke, Minna Ulbrich, Wilhelmine Hakel, Lina Reinwandt, Marie Kaluza, Elisabeth Geb-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230418023/fragment/page=0001

ferl. Marie Brömme, Ida Hoffmann, Friederike Köhre, Bertha Jabel, Martha Schallenberg, Bertha Schalling, Friederike Müller, Minna Böhme, Martha Karusell.

Lichtbildervortrag. Auf Einladung der Hallischen Künstlergruppe bin bald am Montag, den 23. April, im Auditorium maximum Theo van Doesburg, Holland, Herausgeber der Zeitschrift „De Stijl" und „Mecaus" einen Lichtbildervortrag. Van Doesburg wird über die Ergebnisse der Stijl-Gruppe (Konstruktivisten), in welcher Architekten, Maler und Bildhauer zusammenwirken, berichten. Der Vortrag beginnt pünktlich um 7½ Uhr. Karten bei Hotbun.

Die Kirchenmusik der Gegenwart.

Deutscher Kongreß für Kirchenmusik in Berlin.

Von Hermann Henkel.

In der Zeit vom 3. bis 7. April fand in der Hochschule für Musik zu Berlin-Charlottenburg der 1. Allgem. deutsche Kongreß für Kirchenmusik statt. Derselbe wurde eröffnet vom Vorsitzenden des Landesverbandes evangelischer Kirchenchöre, Superintendent Lerle, Stuttgart, Stellvertreter der „Kirchenmusik". Dr. Bachmann. Von den zahlreichen Begrüßungsansprachen sei die des Vertreters des evangel. Oberkirchenrates Geh. Konf.-Rat Scholz hervorgehoben, der betonte, daß die Kirche in technischer, liturgischer und soziologischer Hinsicht an den Kongreß die größten Erwartungen stelle. Bedauerlich sei es, daß der Kongreß besonders sei besonders denjenigen des besetzten Gebietes gedacht, die die beschwerliche Reise (Paß!) nicht gescheut hatten, um auf dem Kongreß dasjenige zu suchen, was der Gesundung des deutschen Volkes am Besten nottut.

Die Reihe der Vorträge wurde eröffnet durch Geh. Rat Prof. Dr. Wolfing: Liturgie und Kirchenmusik. Ausgehend von dem allgemeinen und speziellen Begriff des Gottesdienstes erläuterte Redner, daß unser Gottesdienst heute gewissermaßen einen pädagogischen Charakter angenommen habe, der da wirken wolle nicht nur auf die Mitsicherden, sondern auch auf die Außen- und Abseitsstehenden. In der geschichtlichen Entwicklung der Feier des Gottesdienstes haben sich bestimmte Normen und Festliche Formen herausgebildet, deren zusammenfassende Summe wir Liturgie nennen. Von den Abhandlungen über die einzelnen Formen und Teile der Liturgie sei besonders die über das Glaubensbekenntnis hervorgehoben. Das Glaubensbekenntnis will auf seinen Fall dogmatisch orientieren, sondern soll ein Mit weihvoller Anbetung und Hingabe sein. Es bot dieser Vorsitzende Vorschriften über den Vortrag katholischer Feiern hinterlassen, und wie es im Gebetsleben keinerlei Schablone gibt, so darf auch im Gottesdienst bezügl. der Liturgie keinerlei Zwang ausgeübt werden. Kein Geringerer als Luther hat diese Notwendigkeit erkannt (deutsche Messe); erst die Verbindung des Staates mit der Kirche brachte dieser die Agende, und damit gewissermaßen den gesetzlichen Zwang, das Erstarren in der Form. Diese starre Gesetzlichkeit hat aber der Kirche dermaßen geschadet, daß ein großer Teil Volksgenossen sich dem Gottesdienst fernhielt; weil sie die Formen nicht mehr verstanden, verachteten sie die gottesdienstliche Feier als solche und blieben für sein. Darum Gottesdienste ohne Liturgie, mit Liturgie und mit erweiterter Liturgie. Die aktive Mitwirkung an der gottesdienstlichen Feier ist von den Laien ermöglicht durch die Musik. Wahre Kirchenmusik scheut alles Konzertmäßige und berücksichtigt immer das Moment der Anbetung und das der Wortverkündigung; sie muß stets durchglüht sein von der Sehnsucht, dem Menschen dienen zu wollen. — Der nächste Redner, Pfarrer Dr. Bachmann, behandelte das Thema: Die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes und die Pflege des Kirchenchores. Der Redner bot einen Überblick über seiner Ausführungen das Werk Prof. Curts: Der liturgische Gesang. Seine Darlegungen dürften nicht immer befriedigt haben. — „Die musikalische Ausbildung des Geistlichen und Kirchenmusikers" war der Stoff, mit dem sich der nächste Referent, Dozent für Liturgie Pfarrer Voß (Stet), zu beschäftigen hatte. Der Wert jedes Gottesdienstes hänge ab von der Aktivität der Wirkenden; eine kultische Feier ohne Pfarrer oder ohne Kirchenmusiker ist nicht gut denkbar. Beide gehören zusammen; am stärksten wird die Wirkung sein, wo Wort und Ton zusammenklingen; es kommt darauf an, daß beide miteinander gut eingespielt sind. An der Vor- und Ausbildung des Kirchenmusikers muß der Staat das allergrößte Interesse haben. Gelegenheiten wie Volkshochschulen, Lehrerakademien, Universitäten! Aber auch die Kirche hat für geeigneten Nachwuchs zu sorgen. Der Fachmusiker als Organist und Kantor muß sich als Liturg fühlen, muß religiös stark genug sein, um sich als Liturg fühlen und einfühlen zu können. Nach Skizzierung des Stoffes für die kirchenmusikalische Ausbildung des Pfarrers (Choral, Kirchengesang, Lied, Geschichte der Kirchenmusik) wurden sodann die Möglichkeiten der Ausbildung angegeben (akad. Kirchenchöre, Universität, Predigtseminar, Prüfungsfach bei I und II). Als Idealzustand wurde das kirchenmusikalische Institut für jede Universität hingestellt. Die Ausbildung des Geistlichen und Kirchenmusikers hat nicht gleichmäßig und gleichartig zu sein, muß sich aber ergänzen und so wollendet sein, daß eine vor der anderen Achtung hat. — Der Gottesdienst bradte als Referent Prof. Gob Wolf. „Der Choral und seine Pflege" gab den Rahmen zu seinen Ausführungen. Ein Wissenschaftler wie Wolf wurde natürlich fast erdrückt von Stoffülle und Reichtum an Material. Mit Wort und Ton führte er durch die ganze historische Entwicklung der Kirchenmusik und des Gesangbuches und zeigte, wie der gregorianische Gesang, das geistliche Volkslied, das volkstümliche Lied, der Meistergesang, ja sogar Instrumental- und Tanzweisen die Quellen für unseren protestantischen Choral gewesen sind. Redner erläuterte des weiteren die Mitwirkung der Schule in der praktischen Darbietung der Kirchenmusik (Kantenchrauch, Sannemann), schilderte den Uebergang der Aufgabe des Chores (Durchsetzung der Melodie auf Sopran, Ostanbers), auf die Orgel, streifte die Entwicklung der Kantoreien und machte der Gegenwart zur Pflicht, alle nur möglichen Faktoren zusammenzufassen, die unmeßbaren Schätze deutscher Kirchenmusik dem Volke zu erhalten.

Es war ein glücklicher Gedanke der Kongreßleitung, über den Rahmen protestantischer Wissenschaftler hinwegzugreifen und auch den Katholiken zu Worte kommen zu lassen. Der Referent katholischer Kirchenmusik im Kreise der Bückeburger Musikwissenschaftler, Prof. Dr. Müller (Paderborn), sprach über den gregorianischen Choral. Anknüpfend an Wagner, gregorianische Farmeniehre, beziehnete er den gregorianischen Choral als das Herzblatt aller Musik überhaupt. Wer kennt den gregorianischen Choral? Es sind Solo- und einstimmige Chorlieder aus der Zeit Gregors des Großen, aus dem 7. und 8. Jahrhundert, Lieder, die nicht tot sind, aber mit festen Zeitwerten, periodenhaft aufgebaut, keine Mumien, vergraben in muffiger Rumpelkammer, sondern Gesänge voll blühenden Lebens, voll flutender Schönheit, angefüllt mit griechischem Kulturgut. Der Referent ließ die gesamte katholische Messe an Auge und Ohr vorüberpassieren und wurde in seinem oft mit sprudelndem Humor gewürzten Vortrag aufs glänzende unterstützt von dem katholischen Kirchenmusiker. Glanzleistung! — Der Freitag brachte in der Dozentenreihe eine bedauernswerte Eintäuschung: Prof. Straube (Leipzig) hatte infolge Krankheit abgesagt. An seiner Stelle sprach Prof. Fischer (Berlin) über Aesthetik des Orgelspieles. Fischer würdigte zunächst die großen Verdienste Straubes um die Orgelkunst. Seine Bearbeitungen (Liszt, Max Reiger, Choralvorspiele, Bach Bd. II, Reger Op. 59) seien die unstreitig besten ihrer Art, alles zeigt subjektive Linie. Redner skizzierl sodann die Bedeutung der Königin der Instrumente als Saal-, Begleit-, Solo- und Kirchenorgel, gibt einen Abriß über die Entwicklung der Orgelbaukunst, zeigt die wechselseitige Befruchtung von Orgelbau- und Orgelspielkunst (Kompositionen), geht über zu den Instrumenten und modernen Orgelspiel, spricht über Dynamik, Abdynamik, Registrierung und Improvisation im Orgelspiel und verbreitet sich endlich über die eigentliche Aufgabe der Orgel im Gottesdienst. Die Kirchenmusiker seien angesichtlich an einem kritischen Standpunkte; möge der gegenwärtige Kongreß einen Rüttelschwur bedeuten zum Durchhalten.

Mit spürendem Wortreichtum und klassischer Stilistik entledigte sich Generalsuperintendent D. Schöttler (Magdeburg) seiner Aufgabe: Pfarrer und Kirchenmusiker. Bach und Ernestt wurden in Gegensatz gestellt zu dem vorbildlichen Verhältnis in Bonn: Mendelssohn — Spitta, Smend. Pfarrer und Kirchenmusiker sind nicht nur Gelegenheitsarbeiter, sondern Volkserzieher edelsten Stiles, Leute, die an einem Tisch zu sitzen haben und bedeutendster Dienstgenossen sind, die stets aufeinander angewiesen sind. Der Referent verbreitete sich weiter über kirchenmusikalische Arbeitsgemeinschaften, über die Frau als Kirchenmusiker und endlich über die pekuniären Verhältnisse der Kirchenmusiker.

An Stelle des Berliner Stadtschulrates Blankenburg sprach der Landesjugendpfarrer Herrmann (Friedersdorf) über Staat und Kirchenmusik. Redner gab einen Ueberblick über die Bedürfnis-Gesetze seit 1887, erläuterte den unseligen Zwiespalt zwischen Schule und Kirche (Trennung der verbundenen Aemter) und stellte zum Schluß die unabweisbare Pflicht des Staates heraus, für den Nachwuchs tüchtiger Schul- und Kirchenmusiker zu sorgen. Mit der Schul- und Kirchenmusik steht die Volksmusik. — Und nun zum Schluß, Prof. Dr. Thiel, der Direktor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik: Kirchenmusik und Volkserziehung. Dieser Herold echter Kunst, dieser Segensspender für Schule und Kirche, wie wußte er seine Hörer zu packen! Einen Hymnus auf die Kirchenmusik sprach er, wie sie sich uns darbietet in Motetten (Aufzählung zahlreichster Musterbeispiele und Erläuterung am Flügel), Chorälen, Chorarbeitungen, Kleinlied- und Balladengesängen usw. Für ihn ist die Musik da zur Unterstützung der Sprache, musikgewordene Sprache, ein bedeutsames Kulturgut mit unmeßbaren Ausdruckswerten. Nach ihm erfüllt ein gutgeschulter Chor höchste Mission, ist ein Chor ein fast unersetzbares Erziehungsmittel. Musik macht die Intelligenz frei! — Resolutionen an den Staat und den evangelischen Oberkirchenrat verdichteten die Wünsche der deutschen Kirchenmusiker dahin, die Notlage der Kirchenmusik nicht zu verkennen, dem Mißverhältnis unsrahnsloss an allen Schulen des Landes die gebührende Stelle einzuräumen, für einen wohlburchgebildeten, kirchenmusikalischen Nachwuchs zu sorgen und auch dem Geistlichen die nötige kirchenmusikalische Vorbildung zu ermöglichen und von ihm zu fordern. — An jedem Tage des Kongresses fand, meistens von einem Nürnberger Stimmbildner, ein mehrstündiger Stimmbildungskursus statt. Die Notwendigkeit desselben wurde von allen Beteiligten sehr schnell eingesehen und bis zum Schluß der Tagung regelmäßig besucht.

Den Kongreßteilnehmern sollte auch Einblick gewährt werden in den nichtprotestantischen Ritus; zu diesem Zwecke fanden in einer katholischen und in einer jüdischen Gemeinde Mustergottesdienste statt.

Zum Schluß sei noch der besonderen Veranstaltungen gedacht. Der Dienstag brachte abends in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ein Konzert des Frankfurter Motettenchors mit ausserlesenem Programm; die Teilnehmer fanden auf sehr hohem Niveau ihrer Höhe. Der Mittwochabend vereinigte die Kongreßteilnehmer und eine ungeheuer zahlreiche Gemeinde in der alten, ehrwürdigen Marienkirche zu einem liturgischen Gottesdienste. Licht, Liebe, Leben waren die Leitsterne der Feier; was Auswahl und Ausführung der Responsorien sowie Orgelspiel anbelangt, konnte man verschiedener Meinung sein. Der Donnerstag führte zum Höhepunkte der musikalischen Darbietungen; im Saale der Hochschule führte Prof. Thiel seinen Madrigalchor vor; die Darbietungen gelangen restlos; die mit Flöte und Harfe begleiteten Chöre werden unvergeßlich sein. Der Freitagabend sah die Kongreßteilnehmer in der alten Garnisonkirche; das Programm brachte Standartwerke Lisscher Vokal- und Orgelmusik; letztere besonders in stimmungsvoller Höhe.

Der Kongreß hat seinen Besuchern an Wissenschaft eine große Summe Neues geboten, er hat in praktischer Beziehung zahlreiche Fingerzeige gewiesen, er hat vor allem gezeigt, was für herrlichkeit und unschaubare Güter die musica sacra birgt, und was es für ein köstliches Ding ist, ihr Jünger zu heißen. Wie Heimat sind aber auch mit einem banklaren und etwas stolzem Gefühl von Berlin hinwegzufahren; das uns doch der Kongreß ein schönes Maß zu messen die Leistungen in Berlin mit denen unserer Vaterstadt. Was Eberleistungen (Robert-Franz-Akademie) und Musikwissenschaft (Universität) anbelangt, sind wir in Halle doch recht gut aufgehoben.

Stadt-Theater.

Wenn Liebe erwacht.

Die Leitung des Stadttheaters war von ihrem künstlerischen Gewissen und von ihrem Gefühl für das, was dem Theaterbesucher frommt, recht gut beraten, als sie die Künnecke'sche Operette, die vor zwei Jahren bereits die Freunde guter Musik und einer von dichterischem Geist wenigstens bis zu einem gewissen Maße erfüllten Handlung entzückte, noch für diese Spielzeit in den Aufführungsplan aufnahm. Das Stück spielt bekanntlich in einem am Golf von Neapel gelegenen Landhaus, von dem aus der Blick sich auf das Meer mit dem Vesuv und einen Teil des nördlichen Teiles von Neapel öffnet. Einen reizvollen Anblick gewährte der Vesuv im dritten Aufzuge, als über den im augenblicklichen Ruhezustande befindlichen Feuerberg Wolken hinwegzogen.

Doch von diesen Aeußerlichkeiten nur nebenbei und auch nur deshalb, weil sie und die Namen der beteiligten Personen das einzige Italienische in diesem Stücke sind. Denn die Träger der Handlung sind deutschen Gemüts und deutschen Geistes und daß der Maler Lorenzo die schaumgeborene Liebesgöttin malen will, ist im Grunde nur ein südlich anmutendes Requisit aus den Kunstgriffen des dramatischen Gestaltens, in Wirklichkeit steckt dahinter die deutsche Seele. Das hat auch Eduard Künnecke so empfunden, denn seine Musik ist echt deutsch, ist zweifellos persönlichstes Erlebnis; allein, wenn auch vielleicht ungewollt, beeinflußt von der Romantik in der Musik im Geiste Webers und Wagners und von der Fröhlichkeit Lortzings und seiner Freude an heiteren Volksszenen. So ist denn diese Operette, die vor allem auch sich vom modernen Schieberzeitse in der Musik weltenfern hält, eine der erfreulichsten Erscheinungen unserer sonst gar wenig erfreulichen Zeit.

Die Aufführung unter der Spielleitung von August Roesler, der übrigens einen ergötzlichen Magister mimte, und unter der sicheren musikalischen Leitung von Leo Schönbach befriedigte in ihrer Gesamtwirkung. Hilde Voß, die durch den Maler Lorenzo aus einer trauerndes Witwe in eine lebensheitere Liebesgöttin verwandelt wird, veranschaulichte diesen Vorgang mit seinem psychologischen Verständnis und lobenswerter Zurückhaltung. Sie war eine deutsche Frau, aber nicht eine leidenschaftsdurchglühte Neapolitanerin. Die gesangliche Beherrschung ihrer Rolle zeigte wieder alle Vorzüge ihrer Stimme, für deren reiche Durchbildung sie erfreulicherweise noch immer besorgt ist. Sigm. Mazurzewski, als Maler schien nicht recht bei Stimme zu sein, auffallend kladerte der Ton sehr hart, später lang sich der Künstler freier, indes vermochte er nicht ganz zu verbergen, daß er gesundheitlich auch der Wiedergabe seiner Partie hat gehemmt sein müssen. Anna Engbardt führte das Wildfeuer Tonio in Spiel und Gesang vorzüglich durch und auch Elisabeth Schwarz als Nella bemühte sich mit Erfolg, als ausgelassenes junges Ding zu erscheinen. Henriette Böhmer, die würdige Hausdiegerin und Else Herzog hatten wenig Gelegenheit, sämmtliche Vorzüge zur Geltung zu bringen und auch Cornelius Barck mußte sich darauf beschränken, das Menschliche in seinem guten Vater in freundlichem Scheine blinken zu lassen. Das Orchester war gut. hm.

*

Stadttheater. Am heutigen Mittwoch, abends 7½ Uhr, „Der Sonnenstürmer". Donnerstag „Othello". Freitag Erstaufführung „Der Vater" von Strindberg. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Thetter, Heller und Horn und die Herren: Förster, Hensel, Henneberg, Herrmann und Durra, welch letzterer auch die Spielleitung hat. Am Sonnabend wird „Peer Gynt" wiederholt, die Besetzung ist die gleiche wie in der Erstaufführung. Die erste Wiederholung der Operette „Wenn Liebe erwacht" findet am Sonntag statt.

Hans Pfitzners neuestes Werk.

Hans Pfitzners neuestes Werk, sein Klavierkonzert op. 31, bei seiner kürzlich in Dresden stattgefundenen Uraufführung durch Walter Gieseking enthusiastisch gefeiert, wird manchen seiner Anhänger erstaunt haben. Der Meister weltabgewandter musikalischer Legenden wie des „Armen Heinrich" oder des „Palestrina", tiefer, leidenschaftlicher Kammermusik und vertrauter Lieder als Schöpfer eines virtuosen, alle Vorzüge der Technik entwickelnden Klavierkonzertes? Nun, wer ihn und seine Werke kennt, weiß, daß er zu den heimlichen Träumern am Klavier gehört wie sein geliebter Schumann, das hier seine Werke empfangen wurden, nicht im sinnlichen Klang der Geigen oder der menschlichen Stimme. Und so ist es begreiflich, daß es ihn einmal zu umfassenderer Aussprache mit seinem Instrument drängte, als das im intimen Rahmen des Liedes oder der Kammermusik möglich ist. Sein Klavierkonzert entfaltet, formischer und ebgerundet in sich, wenn auch orgiastorischer, loser in der Themenverknüpfung, als es etwa der Zwang des verdichteten symphonischen Organismus der Brahmschen „Klavier-Symphonie" gestattet — eine Vereinigung kraftvoller virtuoser Spielfreudigkeit mit tiefer Verträumtheit, in Gribbelei.

Beide Elemente beherrschen den ersten Satz: impulsiv kräftiges erstes Thema, tief verzärtbeltes zweites, durch den tiefen Blutstrom leidenschaftlich verhaltener Aderspänge miteinander noch vor- und rückwärts verbunden, ohne Unterbrechung einmündend in den zweiten, „heiteren Satz", ein blendend dahinrasendes Scherzo. Dann der einzige Einschnitt des Werkes — ein Atemholen vor dem Adagio, einem der tiefsten, entrückteste seit Beethoven, alle Wehen aufgewühlter Menschlichkeit unbeschreiblich trostvoll verklärend. Und, echt pfitznerisch, nicht in ruhiges Ausklingen dieses inneren Höhenunlies, sondern ein etwas gewaltsames Sich-Lösen, ein Abschütteln des Traumes: ein Stocken, Kreisen um denselben Gedanken, dann mit stoßischem — Entschluß — durch rhythmisch-energievolle Umbeutung — Beginn des großen Schlußsatzes, „rasch, ungeschlacht, launig", eine Rückkehr zu dieser Welt, zu Kraft und Freude.

Das ganze Werk — ohne irgendein „Programm" — ist, unter Vermeidung jeder „Vorschrifts- oder Neutönergebärde, aus der Fülle einer schöpferisch unterwalten Natur entstanden und wird in Zukunft aus der Reihe der großen Klavierkonzerte nicht mehr wegzudenken sein.

Felix Wolfes.

Wie wird das Wetter morgen sein?

Die Winde drehen allmählich nach Ost, so daß Aufheiterung und tagsüber Erwärmung eintreten dürfte, Nachtfröste sind jedoch wieder in den Bereich der Möglichkeit getreten.

Aus dem Leserkreise.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir über allgemein interessierende Dinge aus unserem Leserkreis Zuschriften, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen.

Die Verantwortung trägt der Einsender

Was wird aus dem geplanten Luftbad.

Die städtische Lungenfürsorge und das Stadtgesundheitsamt weitestern seit Jahren miteinander. Mittel und Wege zu finden, die Volksgesundheit unserer Stadt durch Schaffung von großzügig angelegten Luft- und Sonnenbädern zu heben. Ende Januar 1922 nahm ich Veranlassung in der Hallischen Presse diese Bestrebungen zu unterstützen. Ich machte Propaganda für ein allen Verhältnissen entsprechendes öffentliches Luft- und Sonnenbad auf den Pulverweiden. Diese Anregung fand die Zustimmung und weitgehendste Unterstützung, nicht nur der oben angeführten Institute, sondern auch weiter Kreise unserer Bürgerschaft. Unter allerlei Widerwärtigkeiten ist man glücklich soweit, daß städtischerseits beabsichtigt wird, ein Projekt in Angriff zu nehmen, dem abermals große Schwierigkeiten entgegenstehen. Man ist jetzt dabei, das seit 12 Jahren bestehende Luft- und Sonnenbad des „Vereins Gesundheitspflege" neben dem städtischen Freibad auf den Pulverweiden, dessen Mitglieder sich aus allen Kreisen unserer Bürgerschaft zusammensetzen, zu beseitigen. Das Bad soll wunderweise dem Verein abgenommen und dem Freibad angegliedert werden. Die Art und Weise, wie das geschieht, soll hier unerörtert bleiben. Auf Grund der Bebauungsnorm die durch die Stadt will der Verein den Platz nicht gutwillig räumen, was menschlich begreiflich ist. Also kurz gesagt, es entbrennt ein Streit zwischen Stadtgemeinde und dem Verein, der gerichtlich zum Austrag kommt und dessen Ende nicht abzusehen ist. Die Allgemeinheit trägt den Schaden, und bis zur Beendigung des Streites muß auf ein öffentliches Luftbad verzichtet werden.

Es entsteht nun die Frage, war das alles nötig und wäre nicht ein anderer Ausweg zu finden gewesen? Ich erkläre: Ja! Es waren andere Wege vorhanden, die einmal ohne große Kosten sofort beschritten werden konnten und den Anforderungen eines öffentlichen Luftbades mehr Rechnung tragen würden, als das Projekt, worüber wir reden wollen. Bei einigermaßen gutem Willen und etwas mehr Sachverständnis des hier Verantwortlichen (des sozialistischen Stadtrats Schneidermeister Schäpe) brauchten nicht Millionen verpulvert zu werden, die wir zu anderen Zwecken nutzbringender verwenden könnten. Ich gestatte mir deshalb auf einen Platz hinzuweisen, welcher keiner weiteren Lage wegen geeignet für ein Luft- und Sonnenbad wie geschaffen ist, und empfehle dem Magistrat, die gesamten Anlagen auf den Pulverweiden, ausschließlich des Teiles zwischen Saale und Elektrizitätswerk, den Weingärten gegenüber, als Luft- und Sonnebad freizugeben. Die natürliche Lage des Platzes mit seinen großen, herrlichen Rasenflächen, unterbrochen durch schattige Baumanlagen, umgrenzt vom Wasserlauf der Saale, ist so günstig gelegen, wie kein zweites. Der Eisenbahndamm der Heftstedter Verbindungsbahn bildet im Osten einen natürlichen Schutz für unbeugsame Augen; keine häßlich wirkende Bretterplatte braucht das schöne Landschaftsbild zu verunstalten. Was gekochen müßte, wäre, daß evtl. einige Holzsäulen an beiden Eingängen zum Bad, 1 an Ende, aufgebaut werden müßten, um weiter der Fahrtanlage von Most und die andere am Ausgang in der Nähe des städtischen Teils der Gasanstalt, aufzustellen wäre, auf dem zu lesen ist: „Die Rasenflächen der Anlagen sind als Luft- und Sonnenbäder freigegeben. Der Magistrat." Hierdurch wird der uneingeweihte Spaziergänger aufmerksam gemacht, wohin er wandert.

Das sind die einzigen Auslagen, die entstehen. Gar nichts brauche weiter gebaut zu werden. Selbst die Abortanlagen (Eisenbahn) sind vorhanden. Die neuen, bereits schon in Angriff genommenen Kleiderablagen im Freibad müßten von den Luftbadegästen mit benutzt werden können, soweit sie nicht vorziehen, ihre Sachen bei sich zu behalten. Jedermann muß einsehen, daß das Projekt einmal das beriihmt ähnliche und große und dabei billigste von allen bisher vorgeschlagenen ist, was bei der Finanzlage unserer Stadt unbedingt ausschlaggebend sein müßte.

Aber noch ein anderer Punkt ist zu erwähnen, der die Zustimmung zu meinem Vorschlage allen Bürgern erleichtern wird. Das ist der Antrag der Kleingartenbesitzer, den Abbruch des Vereinsbades zu vermeiden, weil ihnen durch ihre Versammlung nicht gut angenommen werden kann, sich öffentlich für Jedermann zur Schau zu stellen. Das ist eine Eigenart Hallischer Bürger, die man schon aus menschlichem Gefühl heraus nicht gut ignorieren kann.

Also Magistrat! Bei einigermaßen gutem Willen können Millionen gespart werden. Die Verärgerung großer Volkskreise hört auf. Lungenfürsorge und Stadtgesundheitsamt werden sicherlich nichts einzuwenden haben und der kleine Mann, der sich weder Sommerfrische noch Verleyreise leisten kann, hat Gelegenheit, sich mit Weib und Kind in Halle zu erfrischen. Was in Berlin, Mannfee und Grünau ist, soll uns in den Vorstadtseen werden. (Die Grasnächter können auf dem linken Saaleufer einschädigt werden.) Also der Magistrat liebt, mit allem ist gerechnet; nur frisch an's Werk, noch ist nichts versäumt, probieren wir's einmal und jedermann kommt dabei auf seine Rechnung.

Kürbs, Stadtverordneter.

Zum Wohnungselend.

Macht die Jugendlichen beitragspflichtig!

Die Zahl der fehlenden Wohnungen in Deutschland ist von anfangs 600 000 auf 800 000 und neuerdings sogar auf eine Viertelmillion gestiegen. Entsprechend vergrößert sich auch der Unmut bei Vermietern und Mietern, die sich allen möglichen Maßnahmen ausgesetzt sehen, ohne dafür eine Besserung der bestehenden Zustände zu erreichen. Diese verschlechtern sich vielmehr von Tag zu Tag. Als neues Aushilfsmittel hat man neuerdings die Erhebung von Wohnungsbauabgaben beschlossen. Wenn der Ertrag im Reich auch die verauschlagte Höhe von 200 bis 300 Milliarden Mark erreichen sollte, so könnte man davon doch bestenfalls nur 20- bis 30 000 Wohnungen errichten, während zur Befriedigung des dringendsten Wohnbedürfnisses mindestens 500 000 Wohnungen sämtlichen errichtet werden müßten.

Die Wohnungspolitik der letzten Jahre hat nach der Seite der Herstellung genügend neuer Wohnräume vollständig Fiasko erlitten, weil sie die Miete künstlich tief hielt und dadurch dem im Wohnungsbau angelegten Kapital keine genügende Verzinsung bot. So hat sich denn der Zustand herausgestellt, daß es zwar billige Mieten, dafür aber auch nur sehr wenige Wohnungen gibt. Dieses Verhältnis wird sich mit der Vermehrung der Zahl der Wohnungsuchenden in den nächsten Jahren noch weitestgut verschlechtern. Auch die Wohnungsbaubgabe wird daran nichts ändern können, sie wird die Gegensätze zwischen Vermietern und Mietern nur verschärfen und dadurch die Gesundung unseres Volkes noch weiterhin verzögern. Wenn der Wohnungsnot wirksam gesteuert werden soll, sind schnelle Eingriffe gar nicht zu umgehen. Vor allen Dingen sind diejenigen in erster Linie zu den Lasten des Wohnungsbaues heranzuziehen, die von ihm den größten Vorteil zu erwarten haben. Das sind in der Hauptsache die Jugendlichen, welche über kurz oder lang auf Bereitstellung von Wohnungen Anspruch erheben. Daß diese Kreise in stärkerem Umfange als bisher zum Wohnungsbau herangezogen werden, ist nicht mehr aus recht und billig. Sie müssen sich daran gewöhnen, daß sie für sich selbst sorgen müssen und nicht erwarten können, daß ihnen die schwer belastete Allgemeinheit fast unfonst Wohnungen zur Verfügung stellt. Hierzu sind sie auch durchaus in der Lage, da die jungen Leute im Alter von 18 bis 26 Jahren fast dasselbe Einkommen haben wie Familienväter mit Frau und Kindern. Es liegt deshalb der Gedanke nahe, den Einkommensüberschuß dieser Personen in ihrem eigenen Interesse dadurch nutzbar zu machen, daß ein bestimmter Prozentsatz zugunsten des Wohnungsbaues erhoben wird.

Zu ergänzen wäre diese Maßnahme durch einen allmählichen und vorsichtigen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, die den jetzt völlig erstorbenen Reiz zum Wohnungsbau wieder belebt. Wenn gleichzeitig die bisher der unproduktiven Tätigkeit in Wohnungsämtern gewidmete Arbeit produktiver Beschäftigung zugeführt würde, könnte dies auch nichts schaden. Jedenfalls brennt das Wohnungselend so auf den Nägeln, daß es endlich Zeit ist, ihm mit ganzen Maßnahmen zu Leibe zu rücken. B. J.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230418023/fragment/page=0002

Handelsblatt für Mitteldeutschland ❖ Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Eine neue Devisenhausse?

Der Dollar bis 31 000.

Berlin, 18. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die heutige Börsenruhe im Effektenverkehr trifft zusammen mit einer stürmischen Haussebewegung für Devisen. Die gestrigen schwächeren Marktmeldungen aus Neuyork veranlaßten schon im Abendverkehr eine gewisse Nachfrage nach Devisen, die sich heute vormittag in erheblichem Umfange fortsetzte und für die Kurse mittags eine Haussebewegung brachte. Der Dollar wurde kurz vor der amtlichen Notiz mit 24 120 gehandelt, um bis gegen 12¾ Uhr auf 25 000 sprunghaft zu steigen. Diese Aufwärtsbewegung konzentrierte naturgemäß sich auf Valutapapiere, an deren Spitze Ottawi mit einem Kurse von 315 000 standen. Diamant folgten mit 195 000. Den Effekten waren in der Hauptsache Schiffahrtswerte gesucht. Hapetsaßjet wurden mit zirka 50 500, Lloyd 31 500 genannt. Auch Banken waren gesucht. A. E. G. 28 000, Deutsche Petrol 140 000, Oesterr. Kredit mit 18 000. Im weiteren Verlauf blieb die Spekulation im Devisenvertehr bemüht, im großen Ausmaße Engagements einzugehen. Man rechnet hier mit weiteren Steigerungen der ausländischen Zahlungsmittel. Gegen 1 Uhr stand der Dollar auf 30 000. Die Nachfrage nach Devisen, die sehr erheblich war, konnte nur zum Teil befriedigt werden; es mußten Repartierungen zwischen 5 und 25 Prozent vorgenommen werden; Japan und Rio de Janeiro waren überhaupt nicht zu erhalten.

In Berlin kostet heute

(Geldkurse in Reichsmark):

1 Dollar	24937.50	1 Pfund Sterling	114712.50
1 holl. Gulden	9675.75	1 Lire (Italien)	1311.96
1 span. Peseta	—	1 Peseta (Spanien)	3815.43
1 schweiz. Franken	4486.75	1 Leu (Rumänien)	9052.31
1 dänische Krone	14614.48	1 Markka (Finnland)	638.28
1 Tschechen-Krone	733.16	1 Lew (Bulgarien)	250.37
1 schwed. Krone	6585.50	1 Leu (Rumänien)	—.—
1 norw. Krone	4413.93	1 Yen (Japan)	—.—
1 dän. Krone	4056.25	1 Milreis (Brasilien)	—.—
1 finnl. Markka	0.43	1 Dinar (Jugoslawien)	250.37
1 ungar. Krone	6.63	1 poln. Mark	—.—

Leipziger Börse vom 17. April.

Die gegen Schluß der letzten Börse bemerkbare Abschwächung trübte auch heute noch auf die Börsentage, so daß sich trotz der im Zusammenhang mit der schwächeren Marktmeldung aus Neuyork stehenden Befestigung des Devisenmarktes eine feste Haltung nicht durchsetzen konnte. Am variablen Markte gingen Mansfelder um 3750 Prozent per Kasse zurück. Sehr mußten von ihrem Vortragsgewinn 11 500 Prozent hergeben. Auch Schiffahrtswerte konnten die gestrigen Kurse nicht behaupten. Hapag minus 4250 Prozent und Norddeutsch minus 2750 Prozent. Desgleichen Adca, von denen die alten 1200 Prozent und die jungen 1100 Prozent einbüßten, sich aber variabel wieder etwas erholen konnten. Sonst lagen erwähnenswert schwächer: Polyphon minus 3000 Prozent, Sachsenwerk sowie Hanfeld je minus 2000 Prozent, Piano Zimmermann minus 2500 Prozent. Gegenden konnten sich Hugo Schneider alte um 3000 Prozent verbessern.

An Einzelsmarkt war die Tendenz ebenfalls uneinheitlich, aber etwas freier als am variablen Markte. Montanwerte veränderten sich nur unwesentlich. Von Maschinenfabriken mußten Brittler 4500 Prozent hergeben. Dagegen konnten sich Knoch Maschinenfabriken um 100 Prozent verbessern. Von Textilwerten zogen Chemnitzer Spinner um weitere 4000 Prozent an. Von Abschwächungen sind erwähnenswert: Casseler Jute minus 5000 Prozent, Teltel & Kruger minus 4000 Prozent, Wernshausen minus 3000 Prozent.

Bezugsrechte: Lindner 11 000 Prozent, Piano Zimmermann 25 000 Prozent, Thüringer Gas 10 700 Prozent.

An inoffiziellen Effektenverkehr war ebenfalls das Geschäft nicht einheitlich. Stärkere Kursverhöhungen, wie z. B. Carl Crispien plus 3500 Prozent, Leo Arnstadt plus 1500 Prozent und Rochlitzsche Schuhfabrik Matz plus 1000 Prozent, standen wesentlich Kursabschwächungen gegenüber bei Wiegner, sowie Bastionen und Zehne je minus 2000 Prozent, Chemnitzer Papier alte minus 1250 Prozent, junge minus 1000 Prozent, Ottewagen minus 1000 Prozent, jüngste Conners-Zant minus 1000 Prozent, Kraftwerk Anna minus 1000 Prozent, junge minus 1100 Prozent, Friedersdorfer Ton minus 1200 Prozent.

Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 17. April 1923.

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Apollo-Werke	—	—	Thüringer Uhren	11500	13000
Becker Kohle	16000	16000	Ver. Zeitzer	390.0	410.0
Berger Stahl	18.00	75.0	Voigt & Sohn	30000	—
Bons	25.00	20000	Winkelhausen	11000	13500
Brown Boveri	1000	120.0			
Braunk. u. chem. Ind.	100.0	1000	**Kaliwerte**		
Bauer Porzellan	—	—	Bernburg	50000	180000
Eine Wagon	125.0	12000	Heldburg	—	—
Grade Auto	—	14.00	Vorzug	66000	68.00
Grunz Papier	8500	1000	Krügersdall	33.00	30.00
Crooker, Frank	6.00	8.00	Hallesche Kali	370.0	35000
Hansa Lloyd	105.0	11.50	Hannoversche Kali	40000	38.00
Heinrichsegen	85.00	340.0	Anhalt Kali	4000	3000
Karstadt	4250	9.00	Ummendorf-Eilsleben	2100.0	21000
National-Film	4500	50.0			
Nordstern Eisen	160.0	17000	**Ausländische u. Kolonialwerte**		
Oppenheimer Masch.	5750	6000			
Oswald-Film	7000	7000	Kaloe	10000	10250
Pausch Aktien	17000	1.000	Kolonialant.	440.00	2400.0
„ Vorzug	17.00	—	Sloman Salpeter	8.000	6000
Sächsische Kali	30000	30000	Pomona	350000	345000
Sagan Wolle	—	—	Shell-Phosphor	114000	—
Schubert	20250	200.0	Diamant	155.00	135000
Schuchen	155.0	17.00	Saltrers	1200000	1200.00
Stoll, Adolph	1220.0	1300			
Stoewer Auto	165.0	1750	**Petroleumwerte**		
Turmauer Glas	34.00	3500			
Vogtländischer Masch.	1550.0	165.0	Deutsche Erdöl Jg.	78000	78000
Werra-Film	5000	10000	Deutsche Petrol. Jg.	37000	40000
Textil Zeyer	5000	5500	Ipa	170000	170000
Ura Film	17000	15500			
Vera Film	4000	4500			

Bezugsrechte. Am 17. April notierten: Boeddinghaus 30 400 bz., Puschewenji 2000 bz. G., Mehltheuer Tüll 10 800 bz., Gladbacher Textil 23 000 bz. G., Deutsche Kunstleder-A.-G. 4750 bz., Staber Leder 26 000 bz. B., Zuckerfabrik Froebeln 54 750 bz., Leipziger Pianofabrik 27 000 bz., Berliner Hypoth. 340 bz., Neißholz 4400 bz., Görlitzer Waggon 7500 bz., Aachener Rückver. 14 000 M.

Umrechnungskurse für die Ausfuhrabgabe. Für die Zeit vom 18. bis 24. April dieses Jahres gelten dieselben Umrechnungskurse, die bereits für die Zeit vom 11. bis 17. April dieses Jahres in Kraft gewesen sind. — Der Reichsfinanzminister hat unter Berücksichtigung der aus zahlreichen Wirtschaftskreisen an ihn gerichteten Anträge angeordnet, daß zur Vereinfachung der Umrechnung die Umsatzsteuerausfuhrkurse folgende Abrundung erfahren: Bei dreistelligen Zahlen wird auf Zehner, bei vierstelligen auf Hunderter, bei fünf- und mehrstelligen soweit als möglich auf Tausender abgerundet. Die Umsatzsteuerausfuhrkurse für März sind bereits nach diesen Gesichtspunkten aufgestellt worden.

Berliner Produktenbörse.

Infolge der starken Devisensteigerungen wurden die gestrigen Getreidepreise teils zurückgezogen, teils stark erhöht. Die Verkäufer hielten mit Abgaben zurück und wollten erst die amtliche Kursfestsetzung abwarten. Das Geschäft hielt sich daher in sehr engen Grenzen. Für Mais, Hülsenfrüchte und Futterstoffe sind die Forderungen gleichfalls wesentlich erhöht.

Weizen, märk.	56000—58000	Weizenkleie	24500—25000
„ pomm.	—	Roggenkleie	25000—26000
„ mecklenb.	—	Raps	105000—110000
„ schles.	—	Rübsen	—
Roggen, märk.	48000	Leinsaat	105000—110000
„ pomm.	—	Cubiah, Viktoria	75000—80000
„ westpr.	—	Kleine Speiseerbsen	55000—60000
„ mecklenb.	—	Futtererbsen	45000—50000
„ schles.	—	Peluschken	60000—65000
Wintergerste	—	Ackerbohnen	45000—50000
Sommergerste	39000—40000	Wicken	650.0—700.0
Hafer, märk.	41000—43000	Blaue Lupinen	60000—70000
„ pomm.	37000—37500	Gelbe Lupinen	85000—95000
„ mecklenb.	—	Seradelle	110000—125000
„ schles.	—	Rapskuchen	3900—4000
Mais, a. Prov.-Sing. prpt.		Leinkuchen	55000—58000
loco Berlin	53000—54000	Trockenschnitzel	16500—17500
ab Hamburg	—	Zuckerschnitzel	23000—24000
Weizenmehl, 70%	150000—170000	Kartoffelstärke	15000—16000
Roggenmehl, 70%	135000—145000		

Notierungen der Kommission für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer (wire bars) prompt cif Bremen oder Rotterdam 8713

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes.

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo).

Raffinadekupfer 99—99,5%	10200—10400
Hüttenwerkblei	3700—3800
Original-Hüttenzinkblk. Preis im freien Verkehr	4900—5000
Hüttenzinkblk. ab Hütte, Pb. u. Fabrikantenzinn	3450,11
Reinnickel 98—99%	3800—4000
Original-Hüttenaluminium 98—99% in Final generel. Blöcken	—
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	—
Banksalzen, Straßfurt, Anfuhrsalzen, in Verkäufer-wahl	31000—31500
Hüttenzinn, mindestens 99%	36000—37000
Reinnickel 98—99%	17000—17500
Antimon-Regulus	3800—3900
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo	610000—620000

Bewertung der Warenvorräte für die Vermögenssteuer.

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels ist mit dem Finanzministerium in Verhandlungen getreten, um für diejenigen Warengruppen, die am Lager nicht getrennt gehalten werden und bei denen die angewendeten Bewertungsvorschriften der Warenvorräte für die Vermögenssteuer nicht durchführbar waren, durchführbare Bewertungsgrundlagen zu schaffen. Auf Grund dieser Verhandlungen hat der Reichsfinanzminister, wie der Zentralverband des Deutschen Großhandels mitteilt, einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt:

„Für die Bewertung der zum Betriebsvermögen gehörigen Vorräte an Rohstoffen, Halbfabrikaten, Fertigfabrikaten und Waren ist auf Grund der Abänderung der Bewertungsrichtlinien für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer und für die Veranlagung zur Zwangsanleihe vom 6. März 1923 (Reichssteuerblatt S. 91) nicht mehr der Anschaffungs- des Betriebes, sondern der Zeitpunkt der Anschaffung oder Herstellung der einzelnen Ware usw. maßgebend. Zur Hinsicht darauf, daß in manchen Betrieben der Preis, zu dem im einzelnen die Waren eines Lagers also angeschafft oder hergestellt sind, nicht aber nur mit Schwierigkeiten ermittelt werden kann, habe ich die Finanzämter angewiesen, die Steuererklärung dann nicht zu beanstanden, wenn in derartigen Fällen für die Bewertung der Vorräte als durchschnittlicher Anschaffungs- oder Herstellungszeitpunkt der drei Monate vor dem Abschlußtage liegende Zeitpunkt zugrunde gelegt wird und die gesamten Vorräte nach dem an diesem Zeitpunkt maßgebenden Preise gemäß den Bewertungsrichtlinien mit zusätzlich bewertet werden."

Der zweite Mitteldeutsche Wirtschaftstag.

Gemäß einem Vorstandsbeschluß des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland wird der 2. Mitteldeutsche Wirtschaftstag am 29. Mai im Anschluß an die ordentliche Mitgliederversammlung in Dessau stattfinden. Der so überaus günstige Verlauf des vorjährigen Wirtschaftstages wird allen beteiligten Kreisen noch erinnerlich sein, und es ist damit zu rechnen, daß die bevorstehende Tagung wiederum ein eindrucksvolles Bild von dem aufwärtsstrebenden Wirtschaftsleben Mitteldeutschlands geben wird.

Der Vorstand des Wirtschaftsverbandes nahm in seiner Sitzung vom 16. d. M. u. a. weiter zu der Frage der Einführung der Bankmark (Festmark, Goldgirotonten) Stellung. Diese Maßnahme, als deren Vorläufer die Sachwertanleihen und in jüngster Zeit die Einrichtung von Goldparkonten bei den Sparkassen zu betrachten sind, wird aber natürlich viel weitgehendere Rückwirkungen auf das deutsche Wirtschaftsleben zeitigen als diese beiden anderen Wertsicherungsversuche. Man war deshalb der Meinung, daß von einer praktischen Ausführung dieses Gedankens die möglicherweise eintretenden Folgen noch einer eingehenderen Prüfung bedürfen. Jedenfalls wurde ebenso wie vom Deutschen Industrie- und Handelstag und dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes der Standpunkt vertreten, daß vor einer endgültigen Klärung der gegenwärtigen politischen Lage ein so schwerwiegendes Vorgehen, wie es eine derartige Devaluation bedeuten würde, den größten Bedenken begegnen muß.

Generaldirektor Tengelmann, der am vergangenen Sonntag auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Essener Steinkohlenbergwerks-A.-G. zurückblicken konnte, wurde zum Ehrenbürger der Technischen Hochschule in Berlin ernannt.

Massenförderung im Abraumbetrieb.

Ueber dies Thema hielt auf dem letzten Braunkohlen-Industrietag Herr Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Pilging einen interessanten Vortrag. Er führte aus, die deutsche Braunkohlenindustrie wäre niemals in der Lage gewesen, den durch den Ausfall großer Mengen Steinkohle erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, wenn sie nicht statt Tiefbau mehr und mehr Großbetriebe für Tagebau eingerichtet hätte. Da die Kosten des Abraumbetriebes etwa 40 bis 60 Prozent der Produktionskosten des Briketts ausmachen, sei ohne weiteres ersichtlich, daß für den Tagebaubetrieb die Grenze der Wirtschaftlichkeit im Abraum liege. Diese Grenze müsse durch Betriebsverbesserungen, größtmögliche Ausnutzung des Maschinen- und Apparateparks erweitert werden. Hier setzte der Vortrag zunächst beim Baggerbetrieb ein, verglich die theoretische Leistungsfähigkeit mit der wirklichen, wies die Ursachen des Leistungsausfalles nach und zeigte an Hand von graphischen Darstellungen die tatsächlichen Leistungssteigerungen. Der Vortrag zeigte des weiteren praktische Einrichtungen, die sich im Baggerbetrieb besonders bewährt haben und ging dann über zum Lokomotivbetrieb, wobei er zuerst einen Vergleich zwischen Dampf- und elektrischen Lokomotiven aufstellte in bezug auf Kosten und Leistungsfähigkeit.

Die Kosten stellen sich bei normalen Verhältnissen unter Berücksichtigung der Kraft-, Schmier- und Zugpersonalkosten bei Dampflokomotiven auf etwa 542 M., bei elektrischer Energie auf 232 M. und bei Kraftenergie auf 57 M. pro Kubikmeter Bodenbewegung. Die Leistungsfähigkeit der Dampflokomotive bliebe bei weitem hinter der der elektrischen Lokomotive zurück, so daß für Massenförderung in erster Linie elektrischer Lokomotivbetrieb in Frage komme. Bei dieser Gelegenheit ging der Vortragende zur Elektrifizierung des Abraumbetriebes allgemein über und schilderte die Erfahrungen, die mit den verschiedenen Umformer-Aggregaten, zuletzt mit dem Quecksilbergleichrichter, gemacht worden seien. Der Quecksilbergleichrichter habe sich bei 500 Volt bisher recht gut bewährt, so daß es wohl nur eine Frage kurzer Zeit sei, daß auch Gleichrichter bei höheren Spannungen den schweren Anforderungen eines Abraumbetriebes genügen. Der Wirkungsgrad der Gleichrichter sei selbst bei geringer Belastung gleichbleibend günstig und etwa 10 Prozent besser als bei Motor-Generatoren. Ein großer Vorteil sei ferner der Fortfall des Schmiermittelverbrauchs, da die Gleichrichter lediglich etwas Kühlwasser benötigten. Unter Bezugnahme auf die besonderen Spitzenleistungen im Abraumbetrieb wurde ein Puffer-Aggregat erwähnt, das, mit einem Schwungrad von etwa 57 To. ausgerüstet, je nach den Forderungen des Betriebes lebendige Kraft aufspeichert bzw. Spitzenzusatzleistungen von ca. 1000 Kilowatt zeitweilig abgibt. Die Frage der Transportwagen wurde durchgesprochen, auf die Unzulänglichkeit der jetzigen hingewiesen und dabei die neueren Typen, die teilweise als Probewagen in den Betrieben laufen, erläutert.

Die Schmiermittelwirtschaft bei den Transportwagen wurde erläutert und dabei an Hand von Zahlen nachgewiesen, daß der Schmiermittelverbrauch auf ein Fünftel des früheren Verbrauchs durch Kontrollen und sachgemäße Einrichtungen herabgedrückt werden konnte. Auf eine in Grube Marga erbaute pneumatische Schmieranlage wurde hingewiesen. Des ferneren wurde die Anlage der Transportgleise besprochen und namentlich die Einrichtungen erwähnt, die für eine Beschleunigung des Zugverkehrs von Vorteil sind. Bemerkenswert hierbei sei die Einrichtung von kleineren und größeren Stellwerksanlagen mit Lichtsignalstationen, die die üblichen Zugverzögerungen, wie sie früher durch Winker entstanden, ausschalten und den Betrieb außerordentlich sicher gestalten. Als Beispiel wurde die Staatsbahnunterführung der Grube Marga erwähnt und erläutert, bei welcher trotz des außerordentlich starken Zugverkehrs (durchschnittlich 700 Züge täglich) bei nur drei Betriebsgleisen die gesicherte Durchführung unter Ausschaltung jeder Verzögerung möglich sei. Ebenso wurde erklärt, wie sich vorteilhaft Gruppenstellwerke in Betriebsabteilungen bewähren.

Uebergehend auf die Kippen wurden die einzelnen Kippenarten durchgesprochen, die Leistungen derselben berührt und ganz besonders die umfangreichen Spülkippanlagen der Grube Marga erwähnt, die nicht nur hochleistungsfähig sind, sondern auch den Vorteil mit sich bringen, daß sie zusammen Grundwasser abschließen, so daß der durch den Bergbau um mehrere Meter gesunkene Grundwasserspiegel fast auf die normale Höhe gehoben werden konnte. Es sei gelungen, 60 Kubikmeter Wasserzufluß pro Minute abzuschließen. An Hand von Aufnahmen wurden die im Betriebe Marga bei Trockenkippen erwähnten Rutschungen gezeigt und auf den Ursprung der Rutschungen eingegangen. Auch die neuen sogenannten Absetzapparate und die Spülbunker wurden beschrieben, unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Kippenart. Außerdem wurden Gedanken entwickelt über die Richtungen, in denen sich etwaige Neuerungen bewegen und besonders hingewiesen auf den Bagauer Aufzug und dessen Anwendungsmöglichkeiten a) für Großraum-Grubenförderung und b) für Abraumförderung spez. zur Anlage hoher Kippen.

Als weitere Verbesserung bei Transport-Lokomotiven wurde der Einbau von Rollenlagern für die Motoren erwähnt, wodurch die Leistungsfähigkeit der Maschinen infolge Verminderung der Reparaturen um 10 Prozent verbessert und andererseits eine Oelersparnis von etwa 10 kg. pro Tag und Maschine erreicht werde. Besonders hingewiesen wurde auf die Möglichkeit der Entwicklung des Abraumbetriebes vermittels Spritzverfahrens und hier wurden umfangreiche Versuche für solche Betriebe angeregt, die spritz- bzw. spülfähiges Abraummaterial besitzen. Die sogenannte Abraumförderbrücke, die eine wesentliche Neuerung für den Abraumbetrieb bedeutet, wurde besprochen und kritisch beleuchtet. Erfahrungszahlen konnten jedoch noch nicht gegeben werden, da die Brücke bisher noch nicht ausgeführt sei. Anschließend an den Vortrag wurden dann die in dem Betriebe der Grube Marga erreichten Leistungen an Hand von graphischen Darstellungen gezeigt.

Crölltzsch Papierfabrik. Zu unserem Bericht von der letzten Generalversammlung wird uns mitgeteilt, daß die neuen Aktien nach dem Antrage der Verwaltung nicht zu 500 Prozent hergeben werden sollten, sondern daß in mündlichen Verhandlungen, die noch kurz vor der Generalversammlung stattfanden, ein Kurs von 6300 Prozent geboten wurde, wodurch der Gesellschaft rund 1 Milliarde Mark zugeflossen wäre, also mehr als nach dem zum Beschluß erhobenen Antrag der Gruppe Flörsheim.

AEG.-Deutsche Werke. Wie Deutsche Werke Berlin mitteilen, haben die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin und die Deutschen Werke unter der Firma AEG. Deutsche Werke Aktiengesellschaft eine neue Aktiengesellschaft mit 110 Millionen Mark Stammkapital gegründet, das den beiden Gesellschaften je zur Hälfte gehört. Die neue Gesellschaft wird unter Uebernahme der bisherigen Schreibmaschinenfabrikation der AEG. in dem Erfurt Werk der Deutschen Werke Schreibmaschinen herstellen.

Vogtländische Schuhfabriken Matz & Sohn in Reichenbrand. Die Aktien des Unternehmens wurden am Montag zum ersten Male im Freiverkehr der Leipziger Börse bei 6500 Prozent gehandelt; sie mußten stark repartiert werden.

Schomberger Cabinet
MAINZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230418023/fragment/page=0003

Die Preisbewegung auf den Warenmärkten.

Getreide und Kartoffeln.

Seit einer Reihe von Tagen haben wir die dringend gewünschte Frühjahrswärme wieder bekommen und die nicht minder notwendig gewesene Feuchtigkeit ist seit Freitag auch endlich in wiederholten kräftigen und warmen Regen und Gewittern eingetreten, so daß nunmehr die Vegetation endlich in Zug gekommen ist. Der erste diesjährige preußische, bzw. Deutsche Saatenstandsbericht spricht sich über den Stand der Saaten recht vorteilhaft aus, indem die deutsche Saatenstandsnote für Weizen wie Roggen jetzt auf 2,8 lautet, nachdem Anfang Dezember das Urteil 3,2 bzw. 3 gewesen war. Weniger vorteilhaft lautete der auch in letzter Woche bekanntgegebene Saatenstandsbericht der Vereinigten Staaten. In diesem wurde der Winterweizen mit 75,2 Prozent am 1. April beurteilt, während er am 1. Dezember noch mit 79,5 Proz. geschätzt war. Ganz ohne Eindruck sind diese verschlechterten Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten nicht geblieben, jedoch dürfte zu der erheblichen Preissteigerung an den Terminmärkten der Vereinigten Staaten von zirka 4 Cents pro Bushel wohl auch noch mancher andere Grund beigetragen haben. In erster Reihe kam für die amerikanische Spekulation in Betracht, daß Deutschland nunmehr ein lebhafterer Käufer für Auslandsgetreide sein würde, nachdem wie schon vor acht Tagen erwähnt, die deutschen Getreidepreise volle Importparität boten, und auch zu nicht unerheblichen Ankäufen von kanadischem und argentinischem Weizen bereits geführt haben. Durch die Steigerung der amerikanischen Börsen ist allerdings der Weltmarkt ziemlich kräftig befestigt worden, während in Deutschland der Weizenpreis sich diesem Beispiel nicht weiter anschloß. Der Grund hierfür lag in der Tatsache, daß die hohen Weizenlosten unserer Mühlen diese nicht konkurrenzfähig machen gegen die ansehnlichen Angebote amerikanischen Mehles, von welchem an den deutschen Häfen noch große Mengen Konsignationsware zur Verfügung standen und weitere schwimmende bzw. abschwimmende Partien offeriert wurden. Es sind auch recht beträchtliche Mengen davon nach dem deutschen Inlande gehandelt und die Folge davon war, daß unsere Mühlen sich außerstande sahen, den inländischen Weizen zu den bestehenden Preisen zu kaufen. Etwas anders lag die Geschäftslage beim Roggen. Daß schon seit einiger Zeit ansehnliche Mengen russischen und amerikanischen Roggens gekauft worden sind, haben wir bereits im letzten Bericht erwähnt, und diese Tatsache hatte sich besonders im ersten Teile der diesmaligen Woche weiter fortgesetzt. Nennenswerter Einfluß auf die Tendenz des Roggenmarktes übte das jedoch nur insofern, als es eine weitere stärkere Erhöhung der Roggenpreise hinderte, obwohl allsteitig Kauflust für Inlandsmaterial am Markte war.

Getreidepreise in Mark je Tonne. Weltmarktpreise umgerechnet zu dem jeweiligen Wechselkurse. Die Zahlen in Klammer geben in Mark das Steigen (pl.) bzw. Sinken (—) der Preise im Vergleich zur Vorwoche an. Chikago, 13. April. Weizen, Mai 567 219; Weizen, Juli 949 860 (pl. 37 571); Mais, Mai 664 476 (pl. 40 263); Mais, Juli 673 819 (pl. 36 213). Berlin, 14. April. Weizen, märk. 1010 000 bis 1020 000; pomm. 1 000 000; Roggen, märk. 870 000 bis 880 000; Sommergerste, märk. 720 000 bis 740 000; Hafer, märk. 720 000 bis 740 000; Mais, loko Berlin 930 000 bis 920 000; waggonfr. Hamburg 830 000 bis 820 000. Hamburg, 14. April. Weizen, loko 980 000 bis 1020 000; Roggen, loko 860 000 bis 880 000, Hafer, loko 780 000 bis 800 000; Gerste, inl. 770 000 bis 790 000; ausl. loko 820 000 bis 840 000; Mais 820 000 bis 840 000. Köln a. Rh., 13. April. Weizen, inl. 1050 000 bis 1080 000; Roggen, inl. 980 000 bis 1020 000; Hafer, inl. 820 000 bis 980 000; ausl. 950 000 bis 1040 000; Futtergerste, ausl. 920 000 bis 990 000; Sommergerste, inl. 970 000 bis 1 000 000; Mais, grober 1020 000 bis 1040 000; kleiner 1040 000 bis 1 000 000.

Kartoffelpreise der Notierungskommission. Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in Mark je Zentner ab Verladestation. Berlin, 13. April. weiße 1800, rote 1800, gelbfl. 2100. Königsberg (Pr.), 13. April. weiße 1800 bis 2000, rote 1700 bis 1900, gelbfl. 1900 bis 2100. Stettin, 13. April. weiße 1700, rote 1700, gelbfl. 2000. Magdeburg, 12. April. weiße 1700 bis 1800, rote 1700 bis 1800, gelbfl. 2000 bis 2200. Hannover, 13. April. weiße 1800, rote 1700, gelbfl. 2300. Dresden, 9. April. weiße 1800 bis 2100, rote 1800 bis 2100, gelbfl. 1800 bis 2100. Schwerin (Mecklbg.), 9. April. weiße 1800 bis 1500, rote 1250 bis 1200, gelbfl. 1800 bis 2000. Breslau, 12. April. weiße 1700, rote 1700, gelbfl. —. —. Neubrandenburg, 14. April. weiße 1700, rote 1500, gelbfl. 1900. Frankfurt (Main), 9. April. weiße 2500 bis 2700, rote 2500 bis 2700, gelbfl. 2500 bis 2700. Erfurt, 12. April. weiße 2200, rote 2200, gelbfl. 2500. Köln (Rhein), 13. April. rhein. gelbe 2200. München, 9. bis 14. April. Oberbayern 2200 bis 2400, Niederbayern 1800 bis 2200, Oberpfalz 2000 bis 2300, Schwaben 2000 bis 2400, Unterfranken 1600 bis 2000.

Kolonialwaren.

Die hanseatischen Kolonialwarenmärkte boten in der verflossenen Berichtswoche wieder ein außerordentlich lebhaftes Bild. Auf dem Kaffeemarkt konzentrierte sich das Interesse sich in der Hauptsache auf brasilianische Kaffees, namentlich auf die verschiedenen Santosorten. Vor allem fanden auch schwimmende Kaffees das erhöhte Interesse sowohl des Platzhandels als auch der inländischen Verbraucher. Brasilien sandte vorübergehend ermäßigte Angebote, die in einer Reihe von Fällen zu Abschlüssen in Abladungsware führten. Zuletzt wurde Santos superior auf Abladung mit 70—70½ Schilling cif Hamburg gefragt. Im Vordergrund des Interesses standen an einigen Tagen der Woche auch zentralamerikanische Kaffees, namentlich Guatemalas, die miteinbezogen mit 19½ bis 20 Cents amerikanischer Währung das Pfund aus dem Markt genommen wurden. Die neuesten Nachrichten aus Brasilien besagen, daß eine sehr große brasilianische Ernte bevorsteht, und daraus erklären sich auch die ziemlich zögernen Angebote Brasiliens. Auf dem Kakaomarkt wurde in erster Reihe Kakaopulver im Verkehr mit dem Inlande rege gehandelt. Die Preise für prompte Ware stellten sich auf 4300—5000 Mark das Kilo ab Lager Hamburg, während Ultimo April mit 4200 Mark, Mitte Mai mit 4500 Mark das Kilogramm bezahlt worden sind. Im Verkehr mit den Produktionsmärkten war das Geschäft auf einen sehr ruhigen Ton gestimmt. Bahia superior per April/Mai-Abladung wurde von Briefen mit 41½ Schilling angeboten, während Thome superior mit 41½ Schilling aus dem Markt genommen wurde. Gegen Wochenschluß sandte England sehr feste Offerten, so daß das Geschäft in Abladungsware fast gänzlich ins Stocken geriet. Der Gewürzmarkt lag ziemlich ruhig, da die Verbraucher sich sträubten, die hohen Forderungen der Abgeber zu bewilligen. Lokoware blieb recht knapp. Es notierte für 1 Kilogramm: schwarzer Pfeffer 6000 Mark, Macisnüsse 13 000 Mark, Piment 3000 Mark, Nelken 14 500 Mark, Zimt 5800—7000 Mark.

Zucker.

Während des Berichtsabschnittes blieb der Verkehr an den deutschen Zuckermärkten geringfügig. Rohware, die nur in kleinen Mengen zu haben war, wurde in gewohnter Weise zur Auslieferung gebracht. Der Verkehr in Verbrauchszucker konnte seinen größeren Umfang annehmen, soweit es sich um die Märzfreigabe handelt, die sich bereits in festen Händen, im Besitze des Großjandels oder der Zuckerwarenindustrie, befindet. Der Absatz des Großjandels hat in der letzten Zeit zu wünschen übrig gelassen. Es ist noch immer der billigere, 40 000 M. kostende Zucker im Markte, und solange dieser nicht ziemlich restlos untergebracht ist, kann der 41 000 M. für den Zentner wertende Zucker naturgemäß nicht aber doch nur in sehr beschränktem Umfange untergebracht werden. Die Annahme, der man vielfach begegnen konnte, der für April zur Freigabe kommende Zucker würde eine Verbilligung bringen, muß schon deshalb irrig sein, weil dann der teuere bereits freigegebene Zucker nicht zu verkaufen sein würde, was selbstverständlich im allgemeinen Interesse nicht stattfinden darf. Immerhin dürfte die Erkenntnis, daß mit einer Verbilligung des Zuckers vorderhand nicht zu rechnen ist, dazu führen, daß sich die Geschäfte in Verbrauchszucker demnächst wieder beleben.

Der Verkehr in Auslandszucker frischte ganz. An den Auslandsmärkten selbst herrschte verhältnismäßig lebhaftes Geschäft bei größtenteils fester Tendenz und steigenden Preisen.

In Zuckermelasse blieb das Geschäft mäßig, wenn zeitweise auch bemerkenswerte Einzelabschlüsse zustande kamen, wobei um 15 500 Mark für den Zentner gezahlt wurden.

Wolle.

Aus Spinnereikreisen macht sich eine gewisse Nachfrage nach bestimmten Kammzugtypen bemerkbar. Das Geschäft ist noch immer sehr ruhig. Auch in der Streichgarnindustrie kamen nur vereinzelte Abschlüsse in gewöhnlichen Grobbredwollen zustande. La Plata: Kleine wesentliche Veränderung. Infolge Ausbleibens nordamerikanischer Aufträge etwas ruhigere Stimmung. Preise behauptet. Montevideo erwartet eine reichliche Produktion in Zuchtschwollen, welche im Vergleich zur letzten Schur leichter und natürliger ausfallen. Buenos-Aires exportierte im Februar etwa 24 500 Ballen gegen 45 500 im Januar. Australien: Die am 9. d. M. in Sydney eröffnete und bis zum 19. d. M. dauernde Auktion mit einem Angebot von 64 000 Ballen zeigt bis jetzt eine sehr feste Tendenz. Die Preise zogen gegen die letzten Versteigerungen vor Ostern wieder um 1 bis 2 d per lb an. Neuseeland: Weiter feste Saison dürfte mit der am 12. d. M. in Christchurch stattfindenden Versteigerung beginnen sein. Cap: Größte Aufmerksamkeit. Für Waschwollen wird sozusagen jeder Preis bezahlt, besonders in den fehlerfreien Qualitäten.

Baumwolle.

Ostindische Baumwolle ruhig, ohne größere Schwankungen. Das Geschäft hielt sich in mäßigen Grenzen, weil es den Spinnern im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Indiens an Unternehmungslust fehlte. Superfine m. g. Scinde kostet etwa 9¼ d per lb cif. Auch aus Indien selbst lauten die Berichte ruhig, und Japan soll gegenwärtig nur wenig kaufen. China Baumwolle: Auch wie vor fest, Angebot sehr klein. Egyptische Baumwolle: Auffuhr wesentlich gebessert, doch sind im allgemeinen die Preise für Egypten zu hoch gegenüber amerikanischer Baumwolle, weshalb das Geschäft sich in mäßigen Grenzen hielt.

Metalle.

Die Geschäftslosigkeit, welche auf dem deutschen Metallmarkt nun schon seit mehreren Wochen herrscht, setzte sich in der Berichtswoche fort. Der Devisenmarkt, der maßgebende Faktor für den Metallmarkt, hielt sich vollkommen unverändert, so daß die Metallpreise in dieser Woche wiederum nur minimalen Schwankungen ausgesetzt waren, die geringen Preisveränderungen stammen hauptsächlich von den Auslandsmärkten. Da jedoch die metallverarbeitende Industrie immer lebloser wird, je länger die wirtschaftliche Stagnation dauert, so neigten die Preise im Laufe der Woche infolge der Geschäftslosigkeit zur Schwäche. Das geringste Angebot kann die Kurse schon beeinflussen, und da vielfach zur Flüssigmachung von Kapitalien Metalle verkauft werden müssen, wurden manche Posten unter den Marktpreisen gehandelt, zumal es mitunter an Käufern mangelte. Die Spekulation, welche sonst Gelegenheit hat, die auf den Markt gebrachten Posten aufzunehmen, um in das Geschäft etwas Belebung zu bringen, scheint nun schon seit einigen Wochen keine Berücksichtigung und verhält sich daher vollkommen passiv. Hierdurch wird jedenfalls auch der auffallend niedrige Kupferkurs in Hamburg begründet. Geldmarktpreise: Platin 45 000—57 000 M., Gold 14 000—14 300 M., Silber 420—430 M., alles per Gramm. Altmetallpreise, ziegelrecht verpackt in geschlossenen Quantitäten, bei kleineren Posten entsprechender Aufschlag: Altkupfer 5700—6200 M., Altbronze 4800—5300 M., Gußmessing 3500—4000 M., Messingspäne 3500 bis 3800 M., Rotgußspäne 5000—6000 M., Altzink 1700—1900 M., neue Zinkabfälle 2200—2400 M., Zinkgießerei 1800—2200 M., Altblei 1800—2100 M., Aluminiumblechabfälle 98/99 Proz. 7200—8200 M., alles per Kilogramm.

Holz.

Die Sägewerksindustrie zeigt deutlich das Bestreben, die Rohholzpreise abzubauen. Tatsächlich zeigen die Ergebnisse der Verkaufstermine im Monat März, daß sich ein Preisabbau vollzogen hat. Freilich muß darauf hingewiesen werden, daß die phantastischen Preisergebnisse der Termine, z. B. in der Landsberger Gegend und in Ostpreußen, die Preisausscheidungen bis zu fast 500 000 M. für östliche Kiefer ab Wald brachten, einen schlechten Anhalt für die Feststellung der Grenze dieses Preisabbaues bieten. Nicht liegt den Angeboten wenig Kaufsinn und auch kein Ernst zugrunde. Man kann von einer Abstockung auf der ganzen Linie sprechen. Für geringwertige Erzeugnisse sind die Preise besonders gedrückt. So z. B. bietet man frei Kiefer ab Wald bracken, einen schlechten Anhalt für die Feststellung der Grenze dieses Preisabbaues bieten. Nicht liegt den Angeboten wenig Kaufsinn und auch kein Ernst zugrunde. Man kann von einer Abstockung auf der ganzen Linie sprechen. Für geringwertige Erzeugnisse sind die Preise besonders gedrückt. So z. B. bietet man frei Waggon Berlin für 16 Millimeter Kiefernbretter 200 000 M., für Schalbretter 190 000—200 000 M. Dieser Preis würde unter Berücksichtigung der Fracht und Hollzpreisen einem Preise von etwa 120 000 M. je Kubikmeter frei deutsch-polnischer Grenze umsonst entsprechen. Kein Sägewerk in Pommerellen ist geneigt, zu derartigen Preisen zu verkaufen, und es hat sich infolgedessen auch auch kein pommerellisches Holzstatt, sowohl der Absatz nach Deutschland in Frage kommt, eine vollkommene Geschäftsstille ergeben. Nachfrage besteht zurzeit nur von Bahnschwellen preußischen Profils 1. Kl., für die das Eisenbahnzentralamt noch Abnehmer ist. Dagegen ist das Geschäft in Bahnschwellen 2. Kl., Klein- und Feldbahnschwellen stockend. Auch am Grubenholzmarkt ist eine Regsamkeit nicht zu spüren.

Familien-Nachrichten.

Aus Halle:

Geburt: Gerhardt Fricke, 1 T.
Todesfälle: Louis Weise, 75 J. Ana Kaiser geb Strecker. Otto Haedicke.

Von auswärts:

Bernburg. Vermählung: Arthur Beier mit Amanda Braumann.

Leipzig. Verlobung: Hannchen Syroth mit Rolf Petzo d. — Vermählung: Otto Schumann mit Hilda Knoth. Todesfälle: Marie Dahmlow geb. Schimmrich. Wilhelm Müller. Franz Retter. Wilhelmine Rabe geb. Fürsditer, 72 J. Fritz Peterson-Jff. 33 J. Emma Brückner geb Henichel. 58 J. Erika Hermann, 10 J. Hermann Böhme, 81 J. Maria Lydia Hartenstein. Klara Wischrop geb. Wolf, 83 J. Gertrud Bertram, 18 J. Wilhelm Lochmann, 82 Jahre.

Sangerhausen. Todesfälle: Otto Zimmer, 18 J. Ella Spiegelberg, 20 J. Anton Oberthür, 66 J. Walter Gerhardt, 21 J.

Weimar. Geburt: Otto Weber 1 S. — Todesfälle: Karl Häfner. Julius Grobe.

Zeitz. Todesfälle: Henriette Rehnig geb. Krause 71 J. Gustav Strobel. Max Heiland, 28 J.

Wenn Ihnen ein

Stammhalter

geboren

ist, dann sollten Sie dieses durch eine Anzeige in Ihrem Blatte, der Saale-Zeitung, Ihren Verwandten und Freunden mitteilen. Die Kosten sind gering.

Zucker paßt,

wer zum Süßen von Speisen, Getränken usw. sowie zur Bereitung von Kompotten oder zum Einkochen von Obst usw. Süßstoff verwendet.

Vorzüglich — billig — bekömmlich.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Fein- u. Kernseifen

erstklassige Erzeugnisse, großer Auswahl, herabgesetzte Preise

C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 41.

Schellack

liefert für alle Industriezweige

C. Ramm, Leipzig,
Hardenbergstr. 46. Tel. 30406

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Offene Stellen

Nach Amerika
und anderen Ländern!
Junge Leute, die gern zur See fahren möchten, erhalten auf briefliche Anfrage vorh. Aufklärung u. Mat. Adr.:
Termännische Auskunftsstelle
Greiz i. Vogtl. Martenstr. 7.

Suche eine
Stütze
für mein Pensionhaus da meine Frau gestorben ist. Habe 2 Töchter (1½ und 5 J.). Wirtstochter oder bessere Dame (auch Kriegerswitwe ohne Kinder) von 25 bis 30 Jahren wollen sich melden. Spätere Einheirat nicht ausgeschlossen. Angebote mit Bild erbeten. Antritt kann bann sofort erfolgen. Desgleichen noch ein tüchtiges
Hausmädchen
bei hohem Gehalt gesucht.
Egon Schill, Küchenmstr.
Groß-Tabarz, Th. W.

Für vornehmen Villenhaushalt (1 Person) wird für sofort oder 1. Mai ein zuverlässiges ehrliches
Mädchen
oder einfache Stütze, welche kochen kann, bei hoh. Lohn gesucht. Zu m. Den.
Sportbaus Rieß,
Erfurt, Neuwerkstraße 44.

Tüchtiges, erfahrenes
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Hoher Lohn
A. Sinnmelstern,
Magdeburg-W.,
Schönebecker Straße 94 b.

Selbständige, tüchtige
einfache Stütze
die kochen kann, bei hohem Gehalt und guter Verpflegung in kinderl. Haushalt ist, evtl. später gesucht. Angebote mit Bild erbeten.
Frau **A. Schade,**
Gera-R. Leipzigerstraße 6.

Suche für 1. Mai eine
jüngere Stütze
die noch die Landwirtschaft erlernen will, bei Familienanschluß.
Linda Bierwirth,
Gastwirtstochter,
Obersleben i. Thür.

Tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
nicht unter 17 Jahre, zum baldigen Antritt bei gutem Gehalt gesucht.
Holzhüller, Molkereiinspektor.
Roitzsch bei Bitterfeld.

Verkäuferin
der Kolonialwaren- u. Feinkostbranche gesucht. Nur solche, die an flottes Arbeiten gewöhnt und durchaus ehrlich sind. Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Zeugnissen.
May Sundermann,
Dessau (Anh.), Wilhelmstr. 36

Selbständige, tüchtige
Hausmädchen
und ein
Küchenmädchen
vom Lande bei 10000 Mark monatlich. Anmeldungen an
Rittergut Agnesdorf,
bei Rößla am Harz.

Hausmädchen
perfekt im Haushalt die gut Zimmer reine machen kann eventl. auch Handarbeit. Hoher Lohn, gute Verpflegung. Nach mittags zwischen 3—5 Uhr Vorstellung. Antritt 1. oder 15. Mai.
Zabel, Magdeburg,
Katl.-Wilhelm-Platz 11.

Tüchtiges, sauberes und fleißiges
Mädchen,
in Küche, Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, bei gutem Lohn in Dauerstellung zum 15. 5. gesucht.
Frau B. Aufsbaum,
Ebeleben.

Suche per 1. Mai oder später ein ehrliches, sauberes
Mädchen
bei zeitgemäßer Bezahlung und Hauskleidung.
Frau **Bruno Reukirchner,**
Thalheim (Erzgebirge).

Sauberes
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen, das nähen und plätten kann, per sofort bei hohem Lohn für meinen Privathaushalt ges.
R. Zorn, Friedrichroda,
Hotel Herzog Ernst.

Suche zum 1. Mai ein älteres
Hausmädchen
perfekt im Kochen, Backen, Einmachen u. Gesellschaftsdienst. Zeugn. Photographie u. Gehaltsanspruche bitte ein senden.
Frau **Margot v. Marschall,**
Altenpoitern i. Thür.
Telephon 28104.

Tüchtiges, zuverlässiges
Alleinmädchen
(etwa Mitte Zwanzig), das kochen, gut waschen und bügeln kann und alle Arbeit in einem kinderlosen (2-Personen)-Haushalt übernimmt, sofort gesucht. Lohn je nach Leistung bis 20000.— M. monatlich. Meldung mit Zeugnissen an
Frau Bürgermeister **Zeeden,**
Bad Soden (Werra).

Stellen-Gesuche

Provisionsreisender
sucht für den Kreis Weißenfels Vertretung eines wirklich leistungsfähigen Hauses der Lebensmittelbranche zu übernehmen. Gefl. Offerten an Vertreter **Emil Woywodt,**
Hohenmölsen
(Kreis Weißenfels).

Jung. Mädchen
16 Jahre, aus Kreisstadt wünscht in Halle Stellung zu erhalten am liebsten als Verkäuferin evtl. auch als Kindermädchen. Gefl. Off. unter **Qu. 3204** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für m. 15jähr. Sohn, der 5 Jahre die Realschule besuchte, suche per sofort
kaufm. Lehrstelle
bei Verpflegung u. Familienanschluß
Walter Nestler, Leipzig,
Nanstädter Steinweg 13, 1.
Telephon 28104.

Gebildete Frau, 42 J. alt, geschäftstüchtig, gewissenhaft, übernimmt große
Hausverwaltung
oder anderen **Vertrauensposten,** wenn Wohnung zur Verfügung gestellt wird. Off. unter **Qu. 3205** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miets-Gesuche

Warum gerade Ausländer?
2 solide, beruftl. deutsche Damen suchen sofort oder später gegen genau so anständige Bezahlung
ird. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
bei eigener Wäsche. Heizbarer Ofen und elektr. Licht Bedingung. Stadtmitte erwünscht. Angeb. unter **B. W. 2619** an die Ann.-Exped. **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4.

Separates Zimmer
er oder möbliert, sucht gegen hohe Bezahlung von sofort oder später älterer akademisch gebildeter Kaufmann. Ang. unter **A. Z. 90** an die Expedition dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer
von jungem Kaufmann sofort gesucht. Angebote unter **B. 1000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gepr. Modistin,
selbständ. Arbeiterin, sucht Stellung als Abteilungsleit. oder Direktrice in Putz- oder Konfektionsgeschäft. Offerten an
Else Schädlich,
Plauen, Langegasse 6.

Jg. Mädchen,
welches die Handelsschule besucht hat, sucht zum 1. 5. Stellung event. in einem Geschäft, in welchem sie mit tätig sein kann, gleichzeitig mit Familienanschluß, am liebsten auf Land oder Kleinstadt. Offerten unter **B. 422** an die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Gasbenutzung der hohe Bezahlung gesucht. Offerten unter **A. 1070** a. d. Exp. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht von Landwirtschaftsfamilie (Bearnten-Jagd) baldigst gesucht. Off. unter **M. 2373** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen

Fast neuer, moderner
Kinderwagen
und **neuer Damenhut,** helle Baisteile, preiswert zu verk.
Hochstraße 5, III. l.

Neuer schwarzer
Damentuchmantel
Größe 42, zu verkaufen
Dessauer Str. 6c, II l.

Kinderwagen
gebraucht, nicht mehr ganz modern, aber sehr gut erhalten Spreiswert zu verkaufen.
Beesenerstrasse 80 II.

Eine
Drehrolle
ist zu verkaufen.
Advokatenweg 36.

Auto-Verkauf!
viersitzer „Fort"-Wagen 2 Motorräder
gut erhalten, sofort sehr billig. Anfragen erb. an **A. Fichtl,** Gera, Reuß, Blumenstr. 18

Kaufgesuche

National-Kassen
mit Nummern-Angabe kaufen
Abel & Garten,
Leipzig Windmühlenstr. 50

Strick-maschinen
auch verrostet, alles Art kauf. gegen sof. Kasse, Probearb. von Maschine einsenden.
Herm. Diedrich jr.,
Strickerei,
Elersleben, Kreis Oschersleben a. B.

Verschiedenes

Haltbare gute
Schuhsenkel
empfiehlt
Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Makulatur
verkauft
Grosse Brauhausstr. 12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230418023/fragment/page=0004

Neues vom Tage

Unter der Anklage des Mädchenhandels.

Die Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verhandelte einen Anklagefall, der nicht gerade zu den Mädchen-Anklagefällen gehört. Aus der Untersuchungshaft wurde ein Holländer, der 35 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Jonann, vorgeführt. Es wurde ihm zur Last gelegt, eine junge Berlinerin, die 19jährige Buchhalterin Marie Eisholz, die Holland verschleppt zu haben, um sie der Unzucht zuzuführen. Außerdem wurde er beschuldigt, Marie Eisholz, die in Holland seine Ehefrau geworden ist, in Berlin in zwei Fällen wegen schwer mißhandelt zu haben. Es liegt nach der Anklage ein Fall von Mädchenhandel vor. Ueber die Vorgeschichte ihres Ehemanns gab Frau Marie Johann folgendes an: Im Januar 1922 hatte eine Freundin von ihr Geburtstag. Die beiden jungen Mädchen beschlossen, aus diesem Anlaß sich einen fröhlichen Abend zu machen und besuchten gemeinsam ein bekanntes Vergnügungslokal Unter den Linden. Dort lernten sie Johann kennen. Er tanzte mit beiden und ließ bald erkennen, daß er sich für Marie Eisholz interessierte. Diese brachte ihm schon nach kurzer Zeit eine lebhafte Neigung entgegen, und sie gestand, wie sie vor Gericht erklärte, daß sie unterstützt in seinen Bann, daß sie fast willenlos alles tat, was er von ihr verlangte. Sie gab auf Veranlassung Johanns, der ihr die Ehe versprach, ihre Stellung auf und verlebte sich schließlich mit ihm. Er hatte sich mit den Eltern des Mädchens bekannt gemacht, und von diesen die Einwilligung zur Heirat erhalten. In Holland, wohin das Paar reiste, soll dann Johann nach der Darstellung der Zeugin Eisholz die Maske abgeworfen und sich als Sklavenhalter der deutschen Art entpuppt haben. Durch Todesdrohungen und tägliche schwere Mißhandlungen zwang Johann Marie Eisholz, Herrenbekanntschaften anzuknüpfen und auf diese Weise Geld zu verdienen, das er ihr nahm. Die Einzelheiten, die er dabei vorzüglich entzückten sich der öffentlichen Widerspruchs. Das Paar hat dann gelebt in dem holländischen Seebade Scheveningen, wo Johann ein ganzes Haus gemietet hatte. Nach den Bekundungen der Zeugin war Johann bemüht, in dem Hause einen öffentlichen Betrieb einzurichten und sowohl die Schwester der Marie Eisholz, als auch eine Freundin von ihr ebenfalls nach Scheveningen zu locken. Unter Bedrohung mit einem Revolver zwang Johann seine Frau, ein sittlichkeitswidriges Ansinnen abzugehen, in der ihr eine eigene Mutter der Kuppelei beschuldigte. Als er dieses Schriftstück in Händen hatte, sagte Johann: „Nun kannst du getrost nach Deutschland reisen; denn jetzt habe ich eine Waffe gegen Dich in Händen." Johann, der sich mit dem An- und Verkauf von Brillanten und Edelmetallen zu beschäftigen behauptete, hatte sogar die Absicht, seine Frau nach Berlin zu begleiten. Sie mieteten bei einer Bekannten ein Zimmer, und es dauerte nicht lange, da gab es auch hier wüste Auftritte und Prügelszenen, wie Marie Eisholz sie so oft in Holland erdulden hatte. Bei einem derartigen Anlaß zerschlug Johann mit seinem Dolche sämtliche Garderobestücke der Zeugin, darunter eine Abendjacke, die er ihr geschenkt hatte, mehrere Kleider, Hüte usw. Auf Anraten der Wirtin verließ nun Marie Eisholz ihren Mann. Er mietete sich erst einige Tage bei einer Freundin ihrer Schwester verborgen und erstattete dann Anzeige bei der Polizei, worauf die Verhaftung Johanns erfolgte. (Wir werden über das Urteil berichten.)

Selbstmord eines 16jährigen Schülers. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der junge Mann, der in der Nacht zum Montag an der Ecke der Martin-Luther-Straße und der Renen Winterfeldtstraße stürzend aufgefunden wurde, und aus dem Fenster gestürzt sein mußte, daß ein Mord vorlag, Selbstmord begangen. Es handelt sich um den 16jährigen Schüler Samuel Levin aus Rußland, der mit seiner Mutter in einer Pension in der Martin-Luther-Straße wohnte und sich aus dem Fenster eines Hauses in der Renen Winterfeldtstraße auf die Straße stürzte.

Hagel und Schnee in Bayern. In der Nacht zum Montag traten in ganz Bayern und im schwäbischen Oberlande starke Schneefälle ein. Die Alpen sind bis weit hinunter mit Neuschnee bedeckt. Vorausgegangen ist diesem Schneewetter ein Hagelsturm. In den Gärten und Fluren ist erheblicher Schaden angerichtet worden. Die jungen Pflanzen sind zum großen Teil vernichtet. Auch die Wintersaaten haben nicht unerheblich gelitten.

Ein schreckliches Granatenexplosionsunglück ereignete sich in dem Anwesen des Hofbesitzers Wessinger in Klein-Ettingen in Bayern. Der Besitzer war in der Scheune damit beschäftigt, mehrere auf dem Gelände des Hofbesitzers gefundene Granaten zu entladen, wobei ihm sein 19jähriger Sohn behilflich war. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, durch den Vater und Sohn buchstäblich in Stücke gerissen wurden. Wessinger ist Vater von neun Kindern.

Lastauto gegen Eisenbahn!

Was hier die Schienen, sind dort die Reifen. Betriebssicherheit ist ausschlaggebend, daher ist das Beste gerade gut genug. Für Lastwagenbereifung heißt dies: Nimm

Continental Vollreifen

Die Hamburg-Amerika-Linie im Dienste der Wissenschaft. Zur Förderung des Studiums mexikanischer Hochschüler an deutschen Universitäten hat die Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, allen mexikanischen Studenten, die sich zu Studienzwecken nach Deutschland begeben, auf ihren Schiffen eine Fahrtermäßigung von 20 Prozent für die Hin- und Rückreise zu gewähren.

Turnen, Sport und Spiel

Abbau des Turnunterrichts in der Schule.

Vor kurzem haben wir eine Reihe von Gutachten der hervorragendsten Aerzte veröffentlicht, die Herr Rektor Sindermann in Halle veranlaßt hatte, in denen der Forderung des genannten Schulmannes nach Einsetzung einer täglichen Turnstunde in den pflichtmäßigen Schulunterricht begeistert zugestimmt wurde. Die triftigsten Gründe, die auf dem Gebiete der Gesundheitspflege für jene Forderung gefunden werden können, vor allem aber die ungeheure Notwendigkeit, der Zukunft Deutschlands ein körperlich und geistig kräftiges, tüchtiges Geschlecht zu erziehen, wurden hierfür ins Feld geführt. Der gesamte Komplex dieser Frage ist in der amtlichen Reichsregierung übermittelt worden und man hätte nun erwarten dürfen, daß in diesem Falle wenigstens einmal der alte, vom Fürsten Bismarck schon aufs innigste gehaßte Geheimratsgeist in den Berliner Ministerialschreibstuben sich die Mühe geben würde, der Frage der täglichen Turnstunde in der Schule tatsächlich ins Auge zu blicken. Indes man ist hier bis jetzt Engstirnigkeit ausgewichen, man will einmal die Frage auch von Hasenfüßen verlangte Einführung einer dritten Schulturnstunde in der Woche ausgeschlossen. Das Gegenteil bleibt nur man, wie uns aus Berlin gemeldet wird, die preußische Unterrichtsverwaltung verringert die Turnstunden. In dem neuen Lehrplan für die Mädchen-Lyceen wurde für die vierte Klasse eine Turnstunde streichen, dafür eine Naturkundestunde mehr eingesetzt. Eine einzige Stunde körperlicher Bewegung soll also das Gegengewicht bilden für 28 Stunden, die die Schülerinnen auf ihren Bänken sitzen müssen. — Herr, erlöse uns von dem Uebel des Bürokratismus und schaffe Einsicht in die Amtsstuben!

Vermietung der Tennisplätze des V. f. L. 95 auf dem Sandanger. Der V. f. L. Halle 95 bittet uns mitzuteilen, daß die der Oeffentlichkeit zur Verfügung gestellten Tennisplätze zum größten Teil fertig gestellt sind. Die Vermietung der Plätze, auch für die schon unverbindlich Vorgemerkten erfolgt vom Donnerstag, dem 19. d. M., ab durch das Sportgeschäft Schnee Nachf., Gr. Steinstraße. Die Karten können dort gegen Zahlung der Miete bis Sonntag, den 22. d. M., in Empfang genommen werden. Ueber die bis dahin nicht abgeholten Karten muß anderweitig verfügt werden, da der Anbrang für die Vermietung äußerst groß ist.

Die Rennen zu Magdeburg am Dienstag. Hochflut-Hürdenrennen. 1. Lodrenner (Eder), 2. Beeja (Wahl), 3. Lotte (Kukulies). Tot.: Sieg 10, Platz 14, 15. Ferner: Parzelle (ausgeb.). — Fels-Rennen. 1. Türmer (Aldermann), 2. Kameika (H. Braun), 3. Barbarossa (Conrad). Tot.: Sieg 55, Platz 14, 13. Ferner: Marokne (4), Eigerl, Oper, Tapenburg. — Preis von Walbrieth. 1. Miguelit (Reiß), 2. Argelut (O. Schmidt), 3. Stimmfest (Staudinger). Tot.: Sieg 11, Platz 14, 12. Ferner: Lebensgefährte. — Ottonen-Jagdrennen. 1. Primadonna (Kukulies), 2. Tradition (Eder), 3. — Rächer (Klapper), 3. — Memling (Stielau). Tot.: Sieg 43, Platz 21, 34. Ferner: Irene (ausgeb.), Kiel in die Welt (angeb.). — Preis von Grabitz. 1. Jongleur (Reiß), 2. Jägersohn Holländer (Mesnik), 3. Bergangenheit (Conrad). Tot.: Sieg 21, Platz 10, 19. Ferner: Hanjo. — Hannover-Jagdrennen. 1. Pastor (Eder), 2. Ghörsl (Wahl), 3. Halli (Kardel). Tot.: Sieg 21, Platz 18, 42. Ferner Mein Türscherl. — Zukunfts-Rennen. 1. Magelone (Krüger), 2. Waldo (Thiel), 3. Floree (Zappell). Tot.: Sieg 45, Platz 19, 14. Ferner: Susanna, Jacobea.

Unsere Voraussagen für Donnerstag, Frankfurt a. M. 1. R.: Stall Opel — Stall Lindenberg; 2. R.: Volacu — Snob; 3. R.: Stall Aul. Mayer — Gardente; 4. R.: Radkleff — Carlsminde; 5. R.: Stall Opel — Stall Lindenberg; 6. R.: Tippel — Alarich; 7. R.: Terratolla — Felsenriede.

Magdeburg. 1. R.: Gestüt Starpel — Lobrebner; 2. R.: Barbarossa — Turmlied; 3. R.: Sureewald — Halli; 4. R.: Aramund — Enver — 5. R.: Katros — Liedjäger; 6. R.: Altmärker — Falkor; 7. R.: Tor die Quinto — Floree.

Das Radfahrer-Programm für 1923.

Der Bezirk Halle des Bundes Deutscher Radfahrer hielt am Sonntag seinen Frühjahrs-Vertretertag ab. Das Sport-Programm für 1923 sieht folgende Veranstaltungen vor: 22. April Bezirksmeisterschaft Wettin, ab 1/2 8 Uhr Morgenlauf; 13. Mai Gauing Nordhausen, ab 3 Uhr früh Marktplatz; 21. Mai Aderbauerfahrt nach Bernburg, 1/2 8 Uhr Marktplatz; 3. Juni nach Eisleben, ab 1 Uhr Marktplatz; 10. Juni Fernfahrt „Quer durch Anhalt"; 16. und 17. Juni zur Denkmalweihe nach Bad Schmiedeberg, am 16. 1 1/2 Uhr nachm., am 17. 4 Uhr früh Hindenburgbrücke; am 15. Juli nach Köthen, 5 Uhr früh Riebedplatz; 22. Juli Fernfahrt „Rund um den Petersberg", Start 8 Uhr Marktplatz; am 29. Juli nach Zörbig, ab 1 Uhr Marktplatz; 1. bis 8. August Bundesfahrt zu Leipzig, die Fahrten dorthin werden besonders bekanntgegeben; 12. August Bezirks-Mannschaftsrennen über 100 Kilometer, Start 6 Uhr früh Dienstag; 23. August nach Hohentturm 1/7 Uhr abends Aktienbrauerei; 2. September Fernfahrt „Mitteldeutscher Straßenpreis" Magdeburg—Halle—Magdeburg; 9. September 100 Kilometer und 200 Kilometer Streckenfahren, 7 Uhr früh Dienstag; 30. September nach Hettstedt, ab 6 Uhr früh Marktplatz; 7. Oktober Bezirksbowlenfahrt nach Lauchstädt, ab 1/2 Uhr Marktplatz. Für die Jugend werden die Wanderfahrten unter sachkundiger Leitung des Bezirks-Jugendleiters gefahren, damit die Jugend vor Anstrengungen bewahrt bleibt und die Teilnehmer das Wandersagen als solches als die beste Seite des Radsports erkennen. Die Abfahrtszeiten werden pünktlich eingehalten. Zuletzt berichtete noch Herr Direktor Rosental über die Entwicklung des Denkmalbaues in Bad Schmiedeberg, wobei er hervorhob, daß besonders die Radfahrer des besetzten Gebietes und Oesterreichs reichlich zum Denkmalsfonds beitragen.

Aus der Heimat

Das Unwesen des roten Selbstschutzes.

Weimar, 17. April. Dank der Duldung und Lässigkeit der thüringischen Staatsregierung üben die proletarischen Selbstschutzorganisationen in verschiedenen Städten Thüringens eine Gewaltherrschaft aus, der die Reichsregierung nicht mehr lange wird zusehen können. Die Führung bei den Gewaltakten haben regelmäßig Kommunistische Elemente. In Jena ereignete sich ein besonders skandalöser Akt. Es war dort eine Versammlung der rechtsstehenden Kreise im Volkshaus angekündigt. Aber eine Stunde vor Versammlungsbeginn rückten im Marschschritt unter Kommandorufen, jugendliche Hundertschaften heran, ältere Jahrgänge folgten und der Saal wurde so dicht abgeschirmt, daß niemand durchschlüpfen konnte. Eine kleinere Polizeiabteilung erschien Einlaß und versuchte schließlich nach langem Verhandeln, daß wenigstens die Aufstellung so geändert wurde, daß der Zugang der einmündenden Straßen frei blieb. Als nach 8 Uhr die Kunde kam: „Die Versammlung findet nicht statt!" erschallten Kommandorufe: „Rechtsschwenken, linksschwenken, im Gleichschritt marsch!" und die proletarischen Hundertschaften zogen ab nach dem Lichtschauspielhause, wo Tarolesausgabe war. Man mag zu der Veranstaltung sich stellen wie man will, es bleibt eine ganz unzulässige Vergewaltigung, wenn Angehörige der Linksparteien in dieser Weise Straßen dem öffentlichen Verkehr entziehen und andersgesinnte unterdrücken. Die Polizei muß eingreifen. Die Regierung muß mit aller Energie gegen Leute vorgehen, die in dieser Weise Landfriedensbruch verüben. Wenn die Staatsanwaltschaft nicht zuzackt, mingchtest sie ihre Pflicht.

In Camburg an der Saale versuchten Leute vom proletarischen Selbstschutz gegen die Versammlung des Jungdeutschen Ordens Gewalttätigkeiten, für die sie vorher einen festen Plan verabredet hatten. Sie schlugen gegen die Saalfenster mit Gummistrümpfen und Metern los. Auch ein Wachtmeister helam einen Stich durch die Mütze. Ebenso wurden zahlreiche Fenster zertrümmert. Schließlich konnte der Angriff des proletarischen Selbstschutzes abgewehrt werden.

In Zeitz Mehlis stimmten in der Gemeindevertretung die Beschlüsse im Zusammenhang plötzlich die Internationale an und ließen von diesem störenden Treiben nicht eher ab, bis die bürgerlichen Vertreter den Saal verließen. Eine Versammlung, in der Mitglieder des Betriebsrates der Thüsenhütte in Hamborn über die Ruhrnot sprechen wollten, konnte nicht stattfinden, weil die Kommunisten die Arbeitskollegen aus dem Ruhrgebiet mit Gewaltätigkeiten bedrohten.

In Suhl hielten die bürgerlichen Parteien eine geschlossene Versammlung ab, für die sie gleichfalls Mitglieder des Betriebsrates der Thüsenhütte gewonnen hatten, aber die Kommunisten verschafften sich gewaltsam Einlaß in den Saal und verübten derartige Ausschreitungen, daß der Versammlungsleiter die Veranstaltung schließen mußte. Nunmehr stimmten die Kommunisten die Internationale an und hielten ihrerseits Reden. Die Bürgerlichen verließen darauf den Saal.

Diese Uebersicht über kommunistische Ausschreitungen der letzten Tage zeigt aufs Deutlichste, daß mit den strengsten Strafen gegen diese Störenfriede vorgegangen werden muß, die eine Gefahr für die Ordnung in unserem Staate bedeuten und uns vor dem Auslande schädigen. Der Staat allein hat zu entscheiden, ob Versammlungen zu verbieten sind oder nicht. Er darf nicht dulden, daß linksradikale Kreise sich Befugnisse aneignen, die lediglich ihm gehören.

Merseburg. (Berufung.) Der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule, Dr. Orphal, ist von der Pommerschen Landwirtschaftskammer als Abteilungsvorsteher für das landwirtschaftliche Schulwesen nach Stettin berufen.

Calbe (Saale). (Zwiebel als Dung.) Trotzdem die Regierung erneut 18 000 Zentner Zwiebeln im Kreise Calbe zur Ausfuhr nach dem Auslande freigegeben hat, stockt der Zwiebelabfuhr völlig, da die hohen Frachtsätze den Export hindern. Die Zwiebeln werden fuhrenweise auf den Acker als Dung gebracht.

Schönebeck. (Er lebet noch!) Vom heiligen Bürokratius wird folgendes neues, nettes, Stückchen erzählt: Ein Zollbeamter erhielt von seiner hohen Behörde den Auftrag, einer Firma 3 Pfennig für zur längerer Zeit zuviel gezahlte Gebühren gegen Quittung zurückzuzahlen. Er brachte dazu ein eisernes 5-Pfennig-Stück mit, da es einzelne Pfennige nicht mehr gibt. Die bezahlende Firma konnte nun daher auf die 5 Pfennig nicht herausgeben, und so wurde die Angelegenheit um daher auf die 5 Pfennig verweigert. Uebrigens hätte das Zollamt ein Geschäft gemacht, wenn die Firma 2 Pfennig in Kupfer zurückgeben könnte.

Gostar. (Wilderer Peters.) In Hartingerode wurde der zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Wilderer Peters, der seinerzeit den Domänenförster aus Wiendurg erschoß, später aber aus dem Zuchthause flüchtete, wieder festgenommen, nachdem er längere Zeit in Freiheit zugebracht hat.

Oschersleben. (Der Ziegelstein als Wertmesser.) Auf einer originellen Grundlage wurde hier ein Bauverein mit beschränkter Haftung gegründet. Der Geschäftsanteil wurde auf den zweifachen Wert von 100 Ziegelsteinen, gegenwärtig 18 000 Mark, festgelegt.

Erfurt. (Eine feine Firma.) Hier gründeten eine vielbesuchte Kartenlegerin und eine Hebamme ein Kompagniegeschäft. Die Kartenlegerin wies Frauen und Mädchen, die einen Blick in die Zukunft taten und dabei bestätigt fanden, daß es sich um leimendes Leben handle, an die Hebamme, die sie dann von ihren Sorgen befreite. Die geschäftstüchtige Hebamme wurde zu anderthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen die Kartenlegerin wird noch verhandelt.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

(19. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

4. Kapitel.

Wie lange Paul mit dem unseligen Briefe vor seinem Schreibtisch gesessen, er wußte es nicht.

Er hatte sich das Rauchservice herangezogen und rauchte ununterbrochen, eine Zigarette immer an der anderen anzuzünden, bis seine Gestalt in den feinen Dunstschleiern des bessarabischen Tabaks fast vollständig verschwand.

Doch wie er auch sein Hirn zermarterte, seine Gedanken führten ihn immer wieder zu demselben grausamen Schlußergebnis: „Diese Antwort Lottes bedeutet für dich das Ende, damit ist dein Ruin ausgesprochen!"

Es war ja ganz unmöglich, Harry Laudon unter solchen Umständen auch noch um ein Darlehen, zumal in der Höhe vieler Tausende, anzugehen, ohne sich einer brüsken, hünischen Abweisung auszusetzen.

Eine verzweiflungsvolle Wut gegen die Schwester ergriff ihn plötzlich, die ihn durch ihre törichte Verblendung der Vernichtung zutrieb.

Mit einem jähen Ruck riß er seine Schreibmappe aus der Tisch-Tischschubblade und bemühte sich, einen Brief an Lotte aufzusetzen, in dem er ihr das Wahnsinnige ihrer Ablehnung vorzustellen suchte und sie um eine nochmalige Revision ihrer Weigerungsgründe bat.

Doch schon nach den ersten Zeilen gab er sein Beginnen wieder auf; die nervöse Ueberreiztheit seines Innern war viel zu groß, als daß er sich auch nur auf einen einfachen Brief zu konzentrieren vermocht hätte.

Da stand er endlich auf und ging nach seinem Schlafzimmer hinüber, in dem noch die Läden an den Fenstern geschlossen und die Vorhänge herabgelassen waren.

Jetzt erst dachte er daran, Hut und Mantel abzulegen, dann klingelte er nach der Portiersfrau, die die Aufwartung seines kleinen Heims versah, und befahl ihr, sofort ein Bad herzurichten.

Als er eine Stunde später nach gründlicher Toilette wieder in sein Arbeitszimmer trat, schien er sich in einen völlig anderen Menschen verwandelt zu haben.

Die geisterhafte Blässe seines Gesichts war unter der Wirkung einer eiskalten Dusche einem lebhaften, rosigen Farbenton gewichen; sein milder, schleppender Gang war wieder sicher und elastisch geworden; er sah so frisch und gesund aus, als ob er einen seelenstündigen, traumlosen Schlaf hinter sich hätte, und nur das nervöse Flackern der Gesichtsmuskeln und ein feines Zittern der wohlgepflegten, fast weibischen Hände gemahnte noch an die soeben erst überstandene gewaltige seelische Erschütterung. —

Paul hatte Harry angesagt, ihn gegen Mittag in seinem Bureau an der Jannowitzbrücke aufzusuchen und ihm persönlich die Antwort Lottes zu überbringen.

Alles kam jetzt darauf an, die Ablehnung der Schwester in eine möglichst milde Form zu kleiden und dem Verschmähten in eindringlicher Weise begreiflich zu machen, daß mit dieser ersten Schlappe keineswegs alles verloren, vielmehr von einer wohlwollenden Haltung der übrigen Familienmitglieder noch durchaus auf eine im beiderseitigen Interesse liegende günstige Lösung des Konfliktes zu hoffen sei.

Gelang es ihm, Harry Laudon von der Notwendigkeit einer solchen wohlwollenden Haltung zu überzeugen, so war der zweite Schritt, sich dies Wohlwollen durch die beabsichtigte Anleihe finanziell nutzbar zu machen, um vieles erleichtert.

Je länger Paul über seinen Feldzugsplan nachdachte, um so mehr schien sich ihm seine Lage zu klären, wuchsen ihm Lebensmut und Selbstvertrauen.

Er bestätigte der Mutter in ein paar Zeilen den Empfang ihres Briefes und versprach ihr, ihrer Bitte um einen Besuch spätestens am anderen Morgen zu genügen.

Dann steckte er seine letzten baren Gelder in Gestalt zweier Hundertmarkscheine zu sich, die seine Wirtschaftskasse für die laufenden Ausgaben des täglichen Lebens noch enthielt, und machte sich auf den Weg zu Harry Laudon. —

Das Bureau der Firma Laudon lag in der Holzmarktstraße, unweit ihrer Einmündung in die Alexanderstraße, in einem niedrigen, verräucherten Fachwerkbau, hinter dem sich die mächtigen Stapelplätze der Kohlenlager bis zu dem aufgemauerten Ufer der Spree hinabzogen.

Herr Laudon senior hatte auf Eleganz seiner Geschäftsräume niemals Wert gelegt, das Stammhaus der Firma unterschied sich in seinem äußeren Gewande in nichts von den häßlichen Fabrikbaracken der Nachbarschaft mit ihren schreienden Reklamelakaten und dürftigen Fetzen trankten, jungen Grüns an den schmutzigen fensterlosen Brandmauern, wie sie sich zwischen turmgekrönten Brückenbauten und himmelanstrebenden Essen in ununterbrochener Folge stromauf- und stromabwärts an den schwärzlichen Gewässern der Spree entlangziehen.

Trotz der strahlenden Frühlingssonne lag es wie ein dicker, giftiger Brodem über dem qualmbeladenen Häusermeer, aus dem der Lärm der Arbeit von Tausenden und Abertausenden in einem einzigen, dumpfen Tosen emporschwebte.

Dazwischen klingelten die Wagen der Straßenbahn, rasselten die überfüllten Omnibusse und Lastfuhrwerke.

In dunklen Strömen flutete es unablässig über die schmalen Bürgersteige der engen, winkligen Straßen, die sich wie das gigantische Steingebäude eines vielgliedrigen Ungeheuers in seltsamen Windungen zeitenander und durcheinander schlingen. — —

Paul Hausmann war bis zur Jerusalemer Kirche mit der elektrischen Bahn gefahren und dann bis zur Jannowitzbrücke zu Fuß gegangen.

Er war fast betäubt von dem Fluten und Brausen des arbeitsfrohen Berliner Ostens, in den sich der vornehme Nichtstuer seit langen Jahren zum ersten Male wieder verirrt hatte.

Mit vieler Mühe fand er zwischen den grauen Kolossen der Zinshäuser in dem Wirrwarr der dunklen Höfe endlich den Lagerplatz des Laudonschen Geschäfts heraus und ließ sich von einem Kohlenarbeiter nach dem Kontor der Firma führen.

Er schickte Harry seine Karte hinein und wurde nun durch einen niedrigen, muffigen Saalraum, in dem ein Viertelhundert Schreiber an ihren Pulten saßen, sogleich nach dem Arbeitszimmer des Chefs geführt.

Hier kam ihm Harry schon auf der Schwelle entgegen, er sah blaß und übernächtig aus, ein Ausdruck fieberhafter Spannung lag auf seinen harten Zügen.

„Nun, Paul?" fragte er, dem Freunde die Hand reichend.

Paul Hausmann hatte die tuchbeklagene Polstertür vorsichtig hinter sich zugezogen und war ein paar Schritte weiter in den kleinen Kontorraum hereingetreten, in dem des hellen Mittags ungeachtet eine Gasflamme brannte.

„Es ist mir aufrichtig leid, Harry," sagte er unsicher, „daß ich dir nicht die Antwort bringen kann, die du erwartest! Meine Mutter hat mir heute morgen durch einen Rohrpostbrief mitgeteilt, daß meine Schwester deinen Antrag ablehnt!"

Harry Laudon hatte sich dem Fenster zugewandt, durch dessen schmutzige Scheiben ein riesiger Kohlenberg düster hereinschaute und trommelte nervös gegen das trübe Glas.

Er war sichtlich bestrebt, die ungeheure Erregung über den Affront dieses Korbes in sich niederzudämpfen; mit beiden Fäusten stützte er sich schwer auf das staubige Fensterbrett, um das heftige Schwanken seines ganzen Körpers zu verdecken, doch das stürmisch wallende Blut ließ sich nicht so schnell wieder zur Ruhe zwingen.

Als er sich Paul endlich wieder zukehrte, war sein Gesicht noch immer leichenblaß, und die Adern der Stirn traten wie bläuliche Stricke auf der weißen Haut.

„Das ist ja eine unerwartete Botschaft!" sagte er mit verzerrtem Lächeln. „Und wie hat dein Fräulein Schwester ihre Ablehnung motiviert?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230418023/fragment/page=0005

Paul Theuring
G. m. b. H.
HALLE a. S.
Triftstr. 24 :-: Gr. Brunnenstr. 59
Telephon 5659, 4363.
Filialen: Augustastrasse 17 (Hof), Breite Strasse 34, Gr. Brauhausstr. 17.
Ammendorf, Hauptstrasse
ist höchstzahlende Firma in der Branche.

TRIBERG badischer Schwarzwald
das Herz des schönsten deutschen Waldgebirges im jungen Frühling.
Unbestrittes Gebiet. Keine Zurückschraubschränkung.
Prosp., Auskünfte über Fahrplan, Hotelpreise etc. v. d. Städt. Kurverwaltung. (Rückporto erb.)

Friedrichroda (Thür.)
Beliebter Sommer- und Winterluftkurort.
Prosp. gegen Porto : Städt. Kurverwaltung.

Frau Professor Schölermann
Kunstmalerin :-: Weimar
übernimmt Aufträge für Portraits, Landschaften, Interieurs, Stilleben in Oel und Pastell.
Anerkennungen aus höchsten Kreisen.

Waldsanatorium Schwarzeck
Bad Blankenburg Thüringerwald
Prospekte f. nervöse u. innere Kranke

Der Friseur
der Dame
des Herrn
Segner & Langrock
Große Ulrichstraße 6-8, I.
Fernruf 3940.

Paul Theuring
G. m. b. H.
HALLE a. S.
Triftstr. 24 :-: Gr. Brunnenstr. 59
Telephon 5659, 4363.
Filialen: Augustastrasse 17 (Hof), Breite Strasse 34, Gr. Brauhausstr. 17.
Ammendorf, Hauptstrasse
ist höchstzahlende Firma in der Branche.

Theater in Halle.

Stadt-Theater

Donnerstag, abds 7½
Othello
Freitag
Der Vater

Auswärtige Theater

Leipzig
Neues Theater
Donnerstag, 19. April
7⁰ Ein Maskenball
Freitag, 20. April
7⁰ Madame Butterfly

Altes Theater
Donnerstag, 19. April
7½ Hans Sonnenstössers Höllenfahrt
Freitag, 20. April
7½ Romeo und Julia

Neues Opernten-Theater
Donnerstag, 19. April
7½ Die Bajadere
Freitag, 20. April
7½ Das Strumpfband der Herzogin

Magdeburg
Stadt-Theater
Donnerstag, 19. April
7⁰ Tannhäuser
Freitag, 20. April
7½ Der Evangelimann

Wilhelm-Theater
Donnerstag, 19. April
7½ Die 5 Frankfurter
Freitag, 20. April
7½ Rose Bernd

Dessau
Friedrich-Theater
Donnerstag, 19. April
7⁰ Die Journalisten
Freitag, 20. April
7⁰ Hedda Gabler

Erfurt
Stadt-Theater
Donnerstag, 19. April
7⁰ Wilhelm Tell
Freitag, 20. April
Deutsche Bühne
7½ Othello

Weimar
Deutsches National-Theater
Donnerstag, 19. April
7⁰ Die lustigen Weiber von Windsor
Freitag, 20. April
Nichtöffentl. Vorstellg.

OHG

Wir liefern schnell und preiswert:
Briefbogen liniiert kariert für Schreibmaschine
Mitteilungen
Rechnungen
Postkarten
Wechsel
Quittungen
Briefumschläge in großer Auswahl
Lohnbeutel
Sämtliche Formulare
Kataloge
Prospekte
Preisverzeichnisse
Frachtbriefe
Kollianhänger
Klebeadressen
Paketkarten
Zahlkarten
Durchschreibe-Bücher
Notizblocks
Stenogramm-Blocks
Telegramm-Blocks
Durchschlag-Papier weiß u. farb.
Kanzlei-, Konzept- und Normalpapiere
Vertreterbesuch sofort und unverbindlich.
Otto Hendel-Gesellschaft, Halle a. d. S., Gr. Brauhausstr. 16/17
Fernsprech.-Sammelnummer 7431.

In vielen 1000 Fällen
weisen wir nach, dass wir
Lumpen aller Art
zu guten Preisen untergebracht haben.
Französische, belgische und polnische
Rohprodukte
sind minderwertig und werden von uns **nicht gekauft.**
Wir kaufen:
Papierabfälle,
Bücher, Zeitungen, Lumpen, Knochen, Wolle, Eisen etc.
in grossen und kleinen Mengen
Paul Theuring,
Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.
Triftstrasse 24 Halle a. S. Gr. Brunnenstr. 59
Telephon 5659, 4363.
Filialen: Augustastrasse 17 (Hof), Breitestrasse 34, Gr. Brauhausstr. 17, Ammendorf: Hauptstrasse.

Kunstabend

der
Allgemeinen Zeitung für Mitteldeutschland
(Zweite Sonder-Veranstaltung)
Sonnabend, 21. April, abends 8 Uhr im großen Saal der Degenloge (Paradeplatz).

Mitwirkende:

Prof. Wilhelm Rinkens
vom Thüringer Landeskonservatorium in Erfurt, der eine Anzahl eigener Liedkompositionen begleiten, ferner die 6. Rhapsodie von Liszt und den Faschingsschwank von Rob. Schumann spielen wird,

Ellen Hefiter-Herkendell
aus Erfurt (Sopran), die als Interpretin Rinkensscher Lieder einen bekannten Namen hat, und Lieder von Rinkens, Rich Strauß, Cornelius, Brahms singen wird,

Heinrich Teßmer
vom Stadttheater in Halle, der sich an diesem Abend zum ersten Male in Halle im Konzertsaale hören läßt, und dessen Auftreten besonderes Interesse haben dürfte, da der Künstler bekanntlich mit der kommenden Spielzeit an die Dresdener Staatsoper verpflichtet ist, und Oberregisseur

Fritz Günzel
vom Stadttheater in Halle, den das Hallesche Theaterpublikum gegenwärtig als Macbeth und Othello feiert. Fritz Günzel wird ernste und heitere Dichtungen von Liliencron, Boris von Münchhausen, Hans Heinz Ewers u. a. vortragen.

Eintrittspreise: 2000, 1500, 1000 Mark; Abonnenten der „Allgemeinen Zeitung" zahlen gegen Ausweis der letzten Monatsquittung auf allen Plätzen die Hälfte. Vorverkauf für Abonnenten in der Geschäftsstelle der „Allgemeinen Zeitung", Neue Promenade 1a, und Mitteldeutscher Verlag, Alte Promenade 10, für Nichtabonnenten bei Reinhold Koch, Alte Promenade, und im Zigarrengeschäft von Otto Iflend, Große Steinstraße 9.

Reinertrag für die Ruhrhilfe!

Einbruch-Diebstahl!
Aus dem Lagerspeicher eines hiesigen Spediteurs wurden in der Nacht vom 11. zum 12. April cr. 4 Kisten, gezeichnet B. 2090, 2097, 2098 und 2099, enthaltend je ca. 50 Kilogramm Gutsapercha in Plattenform gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wer hilft, die Ware wieder herbeizuschaffen, erhält bis zu
200 000 Mark Belohnung.
Zweckdienliche Angaben zu richten an die Kriminalpolizei Halle oder an die Firma Otto R. Giesen, Frankfurt a. M., Waldschmidtstraße 34. Telegr.-Adresse: Okagtes.

Sommersprossen!
Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni, Hannover-B. 160. Schließf. 106

Gegen Kopfschuppen! Gegen Haarausfall!
Thiele's Haarwuchs-Tinktur
fördert den Haarwuchs
Nur echt im Goldkarton.

National-Kassen
neu u. gebr., mit 1 Jahr Fabrikgarantie u. hoher Tagfahr zu verkaufen. Sofort lieferbar.
Vertreter:
B. H. Zimmer
Alte Promenade 33.
Telephon 3124.

Gummi
Schläuche für alle Zwecke. Spülapparate. Gummierte Bettstoffe und Windelhöschen. Gummisohlen und Absätze. Verbandstoffe, Watte, Damenbinden usw.
Preise bedeutend herabgesetzt!
C. Klappenbach, Halle a. S. Große Ulrichstraße 41.

Galgenberg
Telephon 6595
unübertroffen in seiner
Färberei und Chem. Reinigung
Eigene Läden:
Gr. Steinstr. 56, Königstr. 25, Geiststr. 36, Steinweg 23
Leipziger Strasse 60, Markt 13, Ludwig-Wucherer-Str. 7.

Alles selbst schneidern
lernt man durch den Gebrauch der in Güte unerreichten
Favorit-Vobach-Schnitte
Erhältlich bei
W. F. Wollmer, Halle.

Skatgelegenheit im „Hansa-Hotel" am Riebeckpl. neb. Apollo

Paul Theuring
G. m. b. H.
HALLE a. S.
Triftstr. 24 :-: Gr. Brunnenstr. 59
Telephon 5659, 4363.
Filialen: Augustastrasse 17 (Hof), Breite Strasse 34, Gr. Brauhausstr. 17.
Ammendorf, Hauptstrasse
ist höchstzahlende Firma in der Branche.

Paul Theuring
G. m. b. H.
HALLE a. S.
Triftstr. 24 :-: Gr. Brunnenstr. 59
Telephon 5659, 4363.
Filialen: Augustastrasse 17 (Hof), Breite Strasse 34, Gr. Brauhausstr. 17.
Ammendorf, Hauptstrasse
ist höchstzahlende Firma in der Branche.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Feuilleton, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den lokalen u. allgemeinen Teil: August Kinsky; für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt RVB.; für die Sportzeitung: Heinrich Mischkam. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Reinhard Jäger, sämtlich in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230418023/fragment/page=0006